Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 28. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 557. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.



Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Noch keine Entscheidung in Polen.

Kleine Fortschritte im Westen.

Großes Hauptquartier, 27. November, vormittags. (W. T. B.) Eine Belästigung der flanderischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnenwald machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden. Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 27. November. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Bei den Belgiern ist völlige Ruhe. Im Zentrum Geschützfeuer ohne Infanterieangriffe. In den Argonnen nichts zu melden. Östlich Verdun fand ein kleines Gefecht statt.

Paris, 27. November. Amtliche Meldung vom 26. November, 3 Uhr nachmittags. Am 25. war kein bedeutendes Ereignis zu melden. Im Norden hat das Geschützfeuer an Heftigkeit abgenommen. Unsere Linien rückten an gewissen Stellen vor. Im Gebiet von Arras dauert die Beschießung der Stadt und der Vororte fort. Ein Angriff der Deutschen auf das Dorf Mesry im Gebiet der Aisne mißlang völlig. Im Gebiet westlich Souain können wir einige Fortschritte verzeichnen.

Der gestrige Bericht der deutschen Heeresleitung enthält das, was hierzu zu sagen wäre.

Die Kämpfe im Argonnenwalde.

Rosendaal, 24. November. Aus Le Havre wird berichtet: Mit dem Verlauf der Kämpfe im Argonnenwald zeigen sich die von privater Seite unterrichteten Abgeordneten sehr unzufrieden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat bemühte sich während seines mehrtägigen Aufenthalts in Rouen, die Besorgnisse einiger angesehener Volksvertreter zu zerstreuen, und wies insbesondere darauf hin, daß die wichtigsten Punkte trotz aller deutschen Angriffe bisher den entschlossenen und opfermutigen Truppen nicht entrissen werden konnten. Der Abgeordnete Francois Brunet legte dem Minister Feldpostbriefe vor, in denen mehrere Offiziere der „unmaßgeblichen, doch reiflich erwogenen Meinung" Ausdruck gaben, der Kampf im Argonnerwalde werde leider zugunsten der Deutschen enden. „Wir opfern uns auf, doch wir wissen, daß unser Blut für eine verlorene Sache fließt," schreibt ein Leutnant. Man versichert, daß auf französischer Seite seit der Eroberung von Vienne le Chateau 12000 Mann und eine erschreckend hohe Zahl von Offizieren im Argonnenwalde gefallen sind. Fast alle Briefe, die aus der Bretagne an Soldaten der Argonnenlinie gerichtet werden, kommen mit dem Vermerk: „Mort au champ d'honneur" an die Absender zurück. Viele warten seit 5 Wochen auf ein Lebenszeichen der ins Feld gezogenen Männer. Es verlautet, daß Joffre einen Besuch des schwierigen Kampfgebietes für Ende dieser Woche angekündigt hat.

Ueber die Schlacht im Osten

meldet der heutige Bericht der deutschen obersten Heeresleitung nichts; es wird also weiter um die in der gestrigen Meldung in Aussicht gestellte Entscheidung gerungen, die durch das Eingreifen neuer russischer Kräfte von Süden und Osten her aufgehalten wurde. Daß der Kampf für die deutschen Waffen nicht schlecht steht, wissen wir; und wenn wir es nicht wüßten, so würden wir es erfahren aus einer Meldung aus London von gestern, aus der die Unruhe und Besorgnis über den Stand der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz sehr deutlich erkennbar ist; die Meldung lautet:

London, 26. November. In einem Telegramm aus Petersbur„ schildert der „Daily Telegraph" die Lage auf dem russisch-deutschen Kriegsschauplatz in Worten, die trotz aller aufgewendeten Vorsicht den Riesenerfolg der deutschen Waffen nicht verbergen können. Das Blatt meldet:

Eine gewisse Unruhe hat sich in Petersburg über die Lage in Ostpreußen und Polen kenntlich gemacht, jedoch ist sie durch uns jetzt vorliegende Berichte vollkommen zerstreut worden. Die Tatsache, daß der russische Oberbefehlshaber den Rückzug seiner Truppen zugibt, ist äußerst beruhigend (!) denn man muß annehmen, daß diese Rückwärtsbewegungen allein aus strategischen Gründen (natürlich!) erfolgt sind. Es ist zweifellos sehr vernünftig, wenn die Russen den deutschen Gegenangriff in ihrem eigenen Lande erwarten, und zwar möglichst weit von der deutsch-russischen Grenze entfernt, da den Deutschen dann keine Eisenbahnlinien mehr zur Verfügung stehen.

Es ist kaum nötig, die Suche nach halbwegs vernünftig erscheinenden Gründen für den Rückzug der Russen noch besonders zu kennzeichnen; wenn man aber daraus, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seinen Rückzug zugibt, gleich folgert, daß er aus strategischen Gründen erfolgt sei, so spricht die gänzliche Ratlosigkeit, die in diesen Verschleierungsbemühungen liegt, so deutlich, daß über das Verschweigen und Außerachtlassen der wahren Gründe dieses Rückzugs nichts mehr gesagt zu werden braucht. Ein Rückzug nach zwei schweren Niederlagen, mit Verlust von allein 63000 Mann an Gefangenen verbunden, — das ist also ein „strategischer" Rückzug.

Von vielen Seiten wird die Frage behandelt, woher die Russen die von neuem herangeführten Verstärkungen genommen haben. Manche Militärschriftsteller nehmen an, daß die frischen Kräfte von den Besatzungen in Warschau und Iwangorod und der Front in Galizien stammen. „Ein recht gewagtes Experiment, wenn man überhaupt daran denkt, später die Weichsellinie zu halten", sagt Major Moraht im „Berl. Tagebl.". „Auch von Süden ist russische Verstärkung gekommen. Es sind offenbar Transporte von der galizischen Front. Auch das wäre eine Art von Verzweiflungsmittel. Ein Vordrängen der österreichisch-ungarischen Heere gegen den San und über die Karpathen kann die unmittelbare Folge sein."

Ein Bericht des russischen Generalstabs.

Kristiania, 26. November. Der russische Generalstab hat heute folgendes bekanntgegeben: Die Schlacht bei Lodz ist noch im Gange. Große deutsche Truppenmassen, die am 20. November in der Gegend Sgrykow-Bazelin-Koluszki-Rzgow-Tuszyn vorgebrochen waren und auf allen Seiten von unseren Truppen bedrückt werden, machen jetzt die größten Anstrengungen, um sich einen Weg nach Norden zu bahnen. Im Gebiet südlich vor der Eisenbahnstation Koluszki haben wir die Überreste von zersprengten feindlichen Abteilungen, schwere Artillerie und eine Kompagnie genommen. Die Schlacht bei Lowitsch wandte sich am 24. November zu unserem Vorteil. Im Kampfe auf der Strecke Tschenstochau-Krakau haben unsere Truppen augenscheinlich ein Übergewicht erreicht. Jenseits der Karpathenpässe umringen unsere Truppen in der Gegend bei Mezö-Labotsch bedeutende österreichische Streitkräfte. Wir haben 40 Offiziere, darunter einen General, und über 3500 Soldaten gefangen, drei Eisenbahnwagen und Mitrailleusen erbeutet. Beim Eingange nach der ungarischen Ebene haben wir das Dorf Komonna besetzt.

Die neuesten Berichte aus dem deutschen Hauptquartier haben gezeigt, wie die Kämpfe in Wirklichkeit stehen, die sich angeblich vor drei Tagen „zum Vorteil der Russen gewandt haben."

Die Heimkehr der ostpreußischen Verschleppten aus Rußland.

Kristiania, 26. November. Aus Stockholm wird von gestern gemeldet: Unter den vielen Flüchtlingen, die jeden Tag von Rußland kommen, um über Schweden nach Deutschland zurückbefördert zu werden, befanden sich heute 50 Heimatlose aus Ostpreußen, meist Frauen und Kinder. Diese waren, als die Russen in Ostpreußen einbrachen, gefangen genommen worden und mußten jetzt die Reise von Petersburg nach der Heimat zurück machen. Unter ihnen befanden sich Greise, halbwüchsige Kinder, Kranke, zum Tode Müde und viele Verwundete. Ein Teil von ihnen hat in der Zwischenzeit auch an epidemischen Krankheiten, zum Beispiel den schwarzen Pocken gelitten, die nach ihren Berichten auch im russischen Heere epidemisch auftreten sollen. In Stockholm hat man sich der Flüchtlinge angenommen. Heute abend sind sie alle nach Deutschland abgereist. Es sind diese nur die Vortruppen der vielen Zivilgefangenen aus Rußland, die in der nächsten Zukunft hier erwartet werden.

Das letzte Gefecht der „Emden".

Berlin, 26. November. Von dem Kommandanten S. M. S. „Emden", Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht der „Emden" mit dem englischen Kreuzer „Sydney" bei den Kokos-Inseln eingetroffen:

Der englische Kreuzer „Sydney" näherte sich den Kokos-Inseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. „Emden" ausgeschiffte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schwereren englischen Geschütze die Überlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlagen durch das feindliche Feuer beschädigt waren, wurde doch der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an Sydney heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden" stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nordseite der Kokos-Inseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack der „Emden". Um weiteres, unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste der „Emden" betragen 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Die Vernichtung der „Bulwark".

Eine deutsche Meldung über den im Mittagblatt schon gemeldeten und besprochenen Untergang des englischen Linienschiffes „Bulwark" liegt noch nicht vor, woraus jedoch keineswegs zu schließen ist, daß die Annahme, das Schiff sei das Opfer eines deutschen Unterseebootes geworden, falsch ist. Die deutschen Meldungen über die Ereignisse zur See müssen naturgemäß immer später kommen als die englischen. Zunächst bleibt es also bei der amtlichen englischen Darstellung von der „inneren Explosion des Magazins". Eine Reutermeldung berichtet über die furchtbare Gewalt dieser Explosion:

Haag, 27. November. Reuter meldet über den Untergang des „Bulwark", daß die Explosion meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden sechs Meilen weit geschleudert. Alle Offiziere sind umgekommen und die aus dem Wasser aufgefischten Mannschaften waren schrecklich verstümmelt. Im Augenblick der Explosion spielte die Musikkapelle an Bord.

Kitchener berichtet.

London, 27. November. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab Kriegsminister Lord Kitchener eine lange Erklärung über die Kriegslage ab, aus der hervorgeht, daß die englischen Truppen seit Anfang Oktober andauernd dazu verwendet wurden, den deutschen Vormarsch nach der Küste zu verhindern. Die durch die Belagerung Antwerpens verursachte Verzögerung der deutschen Bewegung habe dem General French Zeit gegeben, der Bewegung der Deutschen gegen die See Widerstand zu leisten. Mit Hilfe englischer Verstärkungen und nach heftigen Kämpfen sei die numerisch stärkere deutsche Macht zurückgeworfen. Kitchener rühmte die Tapferkeit der Franzosen und Belgier und wies auf die wiederholten heftigen Angriffe der Deutschen hin. Die englischen Verluste seien schwer, aber geringer als die des Feindes. Den Russen sei es gelungen, in Polen die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen. Die Russen trieben auf ihrem Vormarsch nach Krakau und in die Karpathen die Österreicher vor sich her.

Es muß um die Sache der Dreiverbandsmächte sehr schlimm bestellt sein, wenn die obersten verantwortlichen Beamten dermaßen nicht nur beschönigen, sondern rund heraus schwindeln müssen, wie es der ehrenwerte Herr Kitchener im englischen Oberhaus getan hat. Lassen wir den Herrschaften dieses Vergnügen und halten uns daran, welche Sprache unsere guten deutschen Waffen in Ost und West reden. Das ist besser als alles Widerlegen.

Die „Aushungerung" der öffentlichen Meinung in England.

London, 27. November. „Daily Mail" schreibt zu der Gesetzesvorlage für die Konsolidierung der Verteidigung des Reiches: Es gibt keine Kritik an der Regierung oder den einzelnen Ministern in Wort und Schrift, die nicht mit Leichtigkeit in den Rahmen der in dieser Vorlage enthaltenen elastischen Klausel gebracht werden kann. Die Regierung, welche die öffentliche Meinung zuerst aushungerte, versucht sie jetzt zum Schweigen zu bringen und jede administrative Inkompetenz zu verhindern. Die Freiheit der Kritik sei aber die wichtigste Versicherung gegen ministerielle Autokratie und darf auch in Kriegszeiten niemals zerstört werden.

Der Kampf um den Suez-Kanal.

Rom, 26. November. Aus Port Said wird gemeldet: Der Suezkanal wird aufs schärfste überwacht, jede Annäherung an das Ufer ist streng verboten, der Schiffsverkehr steht unter peinlichster Kontrolle. Ein italienischer Industrieller, der eine Spazierfahrt in einem Motorboot machte, mußte aussteigen,

seine Taschen visitieren lassen und dem Wachtposten seine Privatbriefe vorzeigen. Die Kanalangestellten dürfen bei schwerer Strafe niemandem irgend welche Auskunft geben. Ein englisches Truppenlager ist auf dem weiten Platz zwischen dem europäischen und dem arabischen Quartier eingerichtet. Die türkische Konsul wird in seinem Hause bewacht. Die Agentur des österreichischen Lloyd wurde von einem englischen Kommando okkupiert. Am Westufer des Kanals wimmelt es von Militär, meist Indiern Das Ostufer ist von den Engländern geräumt Von den drei Beduinenstämmen der Sinai-Halbinsel, zusammen 36 000 Köpfe, gilt nur der östlichste, auch nach Syrien verzweigte der Tarabil, als unbedingt feindselig und bedrohlich. Die englische Militärbehörde ist (nach einem Bericht des „Messagero“ nämlich) fest überzeugt, daß die vorhandenen Truppen — 50 000 bis 60 000 Mann, wovon zwei Drittel Indier — den Kanal gegen einen Angriff von Osten her sichern. Die Sicherheitsmaßregeln bezwecken hauptsächlich den Schutz vor Anschlägen auf die Schiffbarkeit, weshalb alle Schiffe einer strengen Untersuchung unterworfen werden und die holländischen Baggerfahrzeuge zurückgezogen wurden.

Rom, 26. November. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist die nach Dscharabab führende Fayumstraße von den Engländern durch eine lange Linie von Schanzgräben mit Geschützen gesperrt. Die gegen den Suezkanal vorgehende türkische Armee zählt 76 000 Mann unter Izzet Pascha, dazu kommen 10 000 Beduinen mit 5000 Lastkamelen. Die Türken haben eine Feldeisenbahn nach der wasserreichen Oase Elnakel gebaut, die ein ausgezeichneter Stützpunkt der Operationen ist. Zur Verteidigung der ägyptischen Grenze sind 50 000 Mann unter General Maxwell längs der Grenze aufgestellt, abgesehen von den über das Land verteilten Garnisonen. Die eingeborenen ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan geschickt worden, dagegen wurden die bisher im Sudan stehenden Truppen zur Landesverteidigung herangezogen.

Keine Veränderungen.

Konstantinopel, 26. November. Das große Hauptquartier meldet: Im allgemeinen hat sich auf den Kriegsschauplätzen nichts verändert. Heute wurde festgestellt, daß wir dem Feinde bei Morgut 4 Geschütze abnahmen, von denen 2 unbrauchbar gemacht worden sind.

Empörung der eingeborenen Soldaten gegen England.

Konstantinopel, 27. November. Wie „Tasvir-i-Efkiar“ meldet, haben sich die eingeborenen Truppen in der Umgegend des Suezkanals gegen die Engländer erhoben und töteten eine große Zahl. Vor vier Tagen sind mehrere Eisenbahnwaggons mit Verwundeten in Kairo eingetroffen.

Keine Beschießung von Jaffa.

Berlin, 27. November. (W. T. B.) Zeitungsmeldungen über eine Beschießung von Jaffa sind, nach zuverlässigen Nachrichten aus Jerusalem, unbegründet.

Enver Pascha über den Krieg.

Wien, 27. November. Der Südslawischen Korrespondenz wird aus Konstantinopel berichtet: Enver Pascha erklärte, trotz der überaus schwierigen Geländeverhältnisse und der harten Winterstürme machte der Angriff der vorgehenden Türken im Kaukasus Fortschritte. Sehr gut entwickele sich der Aufmarsch in Ägypten, dessen Wiedereroberung nur eine Frage kürzerer Zeit sein könne. Der Kriegsminister gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen werde, für den in der ganzen mohammedanischen Welt weihevolle Begeisterung herrsche.

Rußland mißachtet den roten Halbmond.

Konstantinopel, 27. November. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung Rußlands, wonach dieses das Zeichen des Roten Halbmondes führende Schiffe nicht als neutral anerkennen will.

Die Behandlung der feindlichen Ausländer in der Türkei.

Konstantinopel, 27. November. Wie verlautet, bereitet die Regierung ein Gesetz, betr. Finanzinstitute und andere Unternehmungen vor, deren Eigentümer Angehörige der Türkei feindlichen Staaten sind. Der Ministerrat wird unverzüglich eine endgültige Beschließung fassen Danach werden die russischen Untertanen die Türkei nicht verlassen dürfen Sie werden aus dem Küstengebiet und der Umgebung von militärischen Verbotszonen entfernt. Die Konsuln Rußlands werden, solange es den türkischen Konsuln gestattet ist, Rußland zu verlassen, ihren Wohnsitz an bestimmten Orten nehmen müssen. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls die Türkei nicht verlassen dürfen. Die Belgier können bleiben oder abreisen. Serben und Montenegriner werden dieselbe Behandlung wie die Russen erfahren. Bis zu dem Zeitpunkte, wo festgestellt ist welche Behandlung die türkischen Konsuln in Frankreich und England erfahren, werden die Konsuln dieser Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

Die Haltung Persiens.

Konstantinopel, 27. November. Nach dem Blatt „Tasvir-i-Efkiar“ werde auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen, wenn das türkische Heer im Kaukasus weiter vorgedrungen sei wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Schritte Rußlands wegen der Niedermetzelung der Russen, würde die Ausbreitung des Krieges nur beschleunigen.

Das Blutbad in Täbris.

Konstantinopel, 27. November. Dem „Ikdam“ zufolge war die Niedermetzelung der Russen in Täbris, unter denen sich auch der russische Konsul befindet, eine Folge ihres herausfordernden Benehmens anläßlich der Kundgebungen der persischen Bevölkerung bei Bekanntwerden der Verkündung des heiligen Krieges. Alle Russen in Täbris wurden niedergemacht.

Die Gärung in Indien.

Ein Bombenanschlag.

London, 27. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 25. November: Eine Bombe verursachte im Bureau der Kriminaluntersuchungen eine Explosion und verletzte zwei Inspektoren schwer. Die Urheber des Anschlages wurden verfolgt und warfen noch zwei Bomben, die einen Polizeibeamten töteten und zwei andere verwundeten.

Die Schlappe der Engländer in Ostafrika.

London, 26. November. Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika noch folgendes: Zu dem Angriff auf den wichtigen deutschen Bahnhof wurden einundeinhalbes Bataillon englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen von dem Bahnhof gelandet und rückten sofort vor. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten.

Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch Soldaten vom Grenadierregiment Nr. 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North-Lancashire-Regiment und die Kashmir Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt, sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und gezwungen, um 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer an Offizieren und Mannschaften.

Belgiens Vasallenverhältnis zu England.

Zürich, 26. November. Zu der Veröffentlichung der neuesten Brüsseler Dokumente schreiben die „Neuesten Züricher Nachrichten“:

In seiner Unterredung mit General Jungblut hat der Vertreter der englischen Regierung Belgien nicht als souveränen Staat behandelt, sondern als englischen Vasallenstaat. Die belgische Regierung ließ sich das bieten, weil sie schon vorher zu weit gegangen war. Man denke sich den gleichen Fall auf die Schweiz angewendet. Nehmen wir an, in Befürchtung eines französischen Durchbruchs ließe Deutschland dem Bundesrat erklären, es werde, sobald die Dinge eine ernste Wendung nehmen, mit einer Armee in der Schweiz einmarschieren, ohne erst zu fragen und selbst gegen den Willen der letzteren. Und nehmen wir weiter an, der Bundesrat würde diese Ankündigung ohne Protest und Klage bei den Mächten hinnehmen. Würden wir damit nicht Frankreich das Recht geben, im Ernstfalle den Deutschen zuvorzukommen und vor ihnen den Einmarsch zu vollziehen? Für die schweizerische Diskussion dürfte die belgische Neutralitätsfrage nunmehr erledigt sein, denn diese Techtelmechteleien auch nur entschuldigen, hieße unsere eigene Neutralität kompromittieren.

Warum England Krieg führt.

Die Frage, warum England diesen Krieg führt, ist schon häufig erörtert worden. Niemand aber hat die englischen Motive mit so erschütternder Offenherzigkeit gekennzeichnet, wie es ganz naiv der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ tut. Er schreibt in einem Londoner Briefe an sein Blatt:

„England ist voller Vertrauen in den Ausgang des Krieges. Es hat weder sein Phlegma, noch seinen Humor verloren. Es lacht über Deutschland, dessen Vernichtung es erwartet. Und wie gefährlich auch die Aufgabe sei unsere Nachbarn bewahren ihr Lächeln. Weiß man warum? Zunächst, weil sie für das Recht und für die Zivilisation kämpfen — und darauf stolz sind. Und sodann weil der gegenwärtige Krieg mit Deutschland und Österreich ihnen trotz allem Risiko als ein ausgezeichnetes Geschäft erscheint — eines der besten, die England jemals unternommen hat. Und ich will das auch erklären. Deutschland wurde für das vereinigte Königreich ein mit jedem Tage unangenehmer Konkurrent. Seine Industrie und sein Handel schlugen der englischen Industrie und dem englischen Handel schwere Wunden auf den Märkten Italiens, Belgiens, Hollands, in ganz Skandinavien, in der Schweiz, in Rußland, in Österreich, in Brasilien, in Argentinien und bedrohte die Stellung Englands in den anderen Ländern sehr stark.“

Nun weiß man sagt die „Voss. Ztg.“ dazu, wann England für das Recht und für die Zivilisation kämpft, nämlich, wenn es glaubt, dabei ein gutes Geschäft zu machen. Wenn das Geschäft sich nun aber als Traum herausstellt, wo bleiben dann Recht und Zivilisation? Und den Korrespondenten des „Petit Parisien“ könnte man noch weiter fragen, welches Interesse denn Frankreich an — Englands guten Geschäften hat.

Die englandfeindliche Bewegung in Irland.

London, 26. November. Die „Times“ veröffentlichen folgende Sammlung aufrührerischer irischer Blätterstimmen: So schrieb „Irish Freedom“: „Zu eurem höchsten distinguierten Patron und Wohltäter England sagen wir: Kämpfe deine Kämpfe selbst aus! Wir wollen nichts vom Ruhme deines aufgeblähten Imperiums haben! In der Schlacht von Fontenoy, wo wir euch geschlagen haben, haben wir mehr Ruhm geerntet, als in den tausend Schlachten, die wir für euch gewannen. Uns geht die Verlegenheit, in der ihr euch jetzt befindet, nichts an;

(Nachdruck untersagt.)

Die Ratstochter.

Eine friedliche Kriegsgeschichte von **Alwin Römer**.

„Evelore, schnell, schnell, Soldaten!“ rief aufgeregt die sonst so gemessen und von ihrer Würde heilig überzeugte Frau Rätin Holzach in das Balkonzimmer zurück, wo ihre Tochter auf einem Schaukelstuhl lässig auf und nieder wippte und dabei an einem Strumpfriesen aus grauer Wolle strickte.

Das blonde Mädchen erhob sich gelassen und trat auf den Balkon hinaus. Von fern her trug die Morgenluft eine Klangwelle die Straße herauf, die zum Bahnhof führte. Deutlicher und stärker wurde sie. Immer reicher und voller strömten die Töne aus den Hunderten von begeisterten kampffreudigen Männerkehlen. Zuletzt, als sie dichter unter den Fenstern der Holzachschen Wohnung vorüberschritten, glichen sie einem alle Nerven durchrieselnden Brausen, das auch weniger Empfindsamen die Tränen in die Augen trieb. Die Frau Rätin konnte nicht anders. Sie sang mit, indem sie ihr weißes Taschentuch dazu im Winde flattern ließ:

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein:
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!“

Evelore hatte in Sinnen verloren hinunter gestarrt. Mancher muntere Blick war heraufgeflogen von diesen stattlichen Reserveleuten, die zur Verstärkung nach dem Osten des Reiches abgingen und von Ungestüm fast verzehrt wurden, an den verruchten Feind zu kommen, der deutsche Kultur unter seinen beutegierigen Barbarenschwärmen zu zerstampfen drohte.

Einmal hatte Evelore unwillkürlich zum Herzen gegriffen und ihr Antlitz war jäh erblaßt.

„Warum singst Du denn nicht mit, Evelore?“ fragte unwillig erstaunt die alte Dame, die sich bei diesen täglich wiederholenden Vorbeimärschen in immer neuem Eifer zeigte. „Wie kann ein deutsches Mädchen so gleichgültig bei solchem Vorgang bleiben?“

Evelore schüttelte mit einem schmerzlichen Lächeln den Kopf und ließ die zwei großen eben entstandenen Tränen achtlos über ihre weichen Wangen rollen.

„Ich kann nicht!“ flüsterte sie mit einem tiefen Seufzer. „Es schnürt mir etwas die Kehle zu, wenn ich sie so hinausziehen sehe in den Kampf, wo sie alles hinopfern, Jugend, Kraft, Zukunft . . .“

„Ja freilich!“ brummte die Rätin. „Aber das ist Vaterlandsliebe! Gott sei Dank, daß wir so denken!“

„Wir?“ fragte Evelore gequält. „Was tun wir denn? Wir stricken Kriegsstrümpfe und winken, wenn sie ausmarschieren!“

„Und opfern fürs Rote Kreuz und in der Volksküche tun wir auch unsre Schuldigkeit!“

„Wir sind da zu entbehren. Arme stellenlose Frauen wären viel eher am Platze und könnten mit einem noch so geringen Lohn dadurch von den schlimmsten ihrer Sorgen wenigstens befreit werden. Aber überall spreizen sich die Töchter aus den sogenannten besseren Familien, weil sie's umsonst tun, als wenn's gar keine andere Möglichkeit gäbe, zu helfen!“

„Na, erlaube mal! Was ficht Dich denn an?“ entrüstete sich Mama Holzach.

„Ach Gott, ich weiß selbst nicht. Ich bin todunglücklich!“ schluchzte Evelore und trat hastig in das Zimmer zurück.

Die Frau Rätin nickte ein paarmal nachdenklich.

„Hast ihn also auch gesehen?“ fragte sie dann. „Ja, sie müssen alle mit. Das kann nun mal nichts helfen. Übrigens sei froh, daß Du jetzt nicht in diesen Verhältnissen steckst! Da könntest Du schön was erleben!“

„Wie meinst Du das?“

„Nun, jetzt hättest Du das Geschäft allein auf dem Halse!“

„Und was wird so daraus?“

„Bis nächste Woche führt es sein Bruder weiter! Dann muß der auch fort. Und wenn sich bis dahin kein Käufer gefunden hat, schließen sie es, bis der Krieg zu Ende ist.“

„Woher weißt Du das alles?“

„Die Adlerwirtin gegenüber hat's erzählt. Sie übernehmen die Sachen, die sich nicht halten, für ihre Küche.“

„So ist also seine ganze tapfere Arbeit umsonst gewesen? O, wie ist das schrecklich!“

„Viel schrecklicher noch wär's, wenn Du Dich jetzt abrackern müßtest. Dein bißchen Geld wäre natürlich mit hineingesteckt worden. Er hatte ja große Rosinen im Kopfe, wenn Du ja gesagt hättest! Und nun säßest Du da! . . . Gott sei Dank, daß er früh genug damit ans Licht kam, sich so ein Geschäft gründen zu wollen! Eine Ratstochter mit einer Mamsellenschürze hinterm Ladentisch! Es war wirklich eine Zumutung!“

Evelore antwortete nicht. Sie dachte noch einmal an den Blick, den er vorhin auf sie geheftet. Wie hatte er ihr im Herzen gebrannt! Wie schuldbewußt war sie sich plötzlich vorgekommen!

Damals, als er sie umworben, hatte das alles in einem unmöglichen Lichte vor ihr gestanden, was ihre Mutter soeben triumphierend noch einmal aufklingen ließ! Gewiß hatte sie ihn geliebt, von Herzen! In seiner artigen Zurückhaltung, seinem schüchternen und doch innigen Werben war ein Zug gewesen, der sie schnell gefangen genommen hatte. Wäre er auf seinem Buchhalterposten in der großen optischen Fabrik geblieben und später vielleicht einmal zum Prokuristen aufgerückt, hätten Mama und sie selbst keine Bedenken gehabt, ihn in die Familie aufzunehmen. Aber da hatte ihn der Ehrgeiz gepackt — ein lächerlicher Ehrgeiz! hatte die Frau Rätin böse lächelnd gesagt — selbständig zu werden . . .

Und trotz seiner schweren schmerzlichen Enttäuschung hatte sie ihn von sich gehen lassen auf Nimmerwiedersehen. . . .

Wie ein drückender Giftnebel legte sich ihr das Gefühl auf die Brust, ein Unrecht begangen zu haben damals.

Denn wie ganz anders sah die Welt jetzt aus, nachdem der große reinigende Sturmhauch einer gemeinschaftlichen Gefahr, einer in allen Herzen gleichmäßig lodernden Entrüstung über die deutschen Gauen hinweggeweht war! Das Gefühl der Zusammengehörigkeit war wieder erwacht. Der Handwerker und der Kaufmann, der Arbeiter und der Bauer, der ganze Beamtenschwarm von der obersten Klasse an bis hinunter zum bescheidenen Schreiber und Briefträger: sie alle kannten sich plötzlich wieder. Nachbar grüßte den Nachbar. Hoch und niedrig studierte die Extrablätter und tauschte lebhaft eine Meinung über die letzten Nachrichten aus. Und jeder bemühte sich dem andern nicht durch ein unbedachtes Wort wehe zu tun. Jeder suchte, von seinem Platze aus und nach seinen Kräften zu helfen. War es wirklich noch eine Schande für eine Ratstochter, hinter einem Ladentisch zu stehen und in Stellvertretung eines vor den Feind gezogenen lieben, tapferen, kernhaften Mannes seine Volksgenossen zu bedienen? . . .

Evelore rüstete sich zum Ausgang.

„Wohin?“ fragte die Frau Rätin verwundert.

„Ich habe ganz nötig etwas zu besorgen!“ erklärte die Tochter und eilte davon. Als sie verspätet zu Tisch kam und Mama Holzach ihr Vorhaltungen machen wollte, rief sie frisch und energisch, wie es seit Wochen nicht von ihren Lippen geklungen hatte:

„Ärgere Dich nicht, Mama! Es ist zwecklos und kommt noch viel schlimmer!“

„Was heißt das?“ erkundigte Mama sich entsetzt.

„Von nächster Woche ab komme ich überhaupt nicht mehr zu Tisch. Da mußt Du mir mein Mittagbrot schicken, wenn Du Dich nicht als Rabenmutter ausbieten lassen willst!“ lachte Evelore vergnügt. „Ich bin heute in die Lehre getreten!“

„In die Lehre?“

„Ja, aber es dauert nicht lange. Nächste Woche schon bin ich der Chef!“

„Aber, Evelore! Ich glaube, Du hast Wein getrunken!“

„Nein, Mama, aber Paul Göhrings Geschäft habe ich gekauft!“

„Evelore, das ist nicht wahr!“ schrie entgeistert die alte Dame.

es sei denn, daß wir hoffen, daß ihr geschlagen werdet." — „Irish Volonteer" vom 7. November schreibt: „England ruft das irische Volk zum Kampfe gegen eine Nation, die niemals einem einzigen Irländer ein Haar gekrümmt, sondern im Gegenteil mit der Bevölkerung dieses Landes immer sympathisiert hat, wie das Bündnis zwischen Deutschland und Iren in Amerika beweist. Wenn die Deutschen kämen und unser Land mit Gewalt nähmen, würden sie dazu gerade so berechtigt sein, wie die Räuber, die es mit Waffengewalt festhalten." In derselben Ausgabe der Zeitung heißt es: „Auch die Blindesten unter uns wissen jetzt, daß sich der britische Löwe nicht geändert hat, und daß der Seeräuber England derselbe unbarmherzige Friedensstörer ist, der er war, als er die dänische Flotte vor Kopenhagen vernichtete und Ägyptens Kampf um die Konstitution durch die Beschießung Alexandriens unmöglich machte. Wir sehen klar, daß das Imperium seinem Wesen nach bleibt, was es immer war, eine unerträgliche Drohung für den Frieden und den Fortschritt der Welt. Unsere einzige Sicherheit und einzige Hoffnung auf nationale Entwickelung und nationale Ehre liegt darin, daß wir das Band, das uns an den englischen Imperialismus bindet, durchschneiden. Der einzige Weg zu dem ruhmreichen glücklichen Irland unserer Träume führt über den Zerfall des britischen Reiches."

Kein fauler Frieden.

Köln, 26. November. Zu dem erneuten amerikanischen Friedensgerede erklärt die „Köln. Ztg." mit Bezug auf entsprechende Erklärungen des Reuterbureaus:

„Uns mutet ein solches vorzeitiges Friedensgerede frivol an. Kein deutscher Diplomat, kein deutscher Soldat denkt daran, einen faulen Frieden zu machen mit Mächten, die wir geschlagen haben und noch weiter zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist ausgeschlossen, daß Dernburg in Amerika einen Frieden befürwortet, der alles beläßt, wie es vorher gewesen ist und Deutschland der Gefahr aussetzt, in zehn Jahren von der politischen Erwerbsgesellschaft auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung erneut überfallen zu werden. Deutschland ist vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal reinen Tisch zu machen. Was man in England von einem Frieden redet, ist ein „Bluff".

Die Verurteilung der deutschen Militärärzte in Frankreich.

Ein Protest der deutschen Ärzteschaft.

Vom Verband der Ärzte Deutschlands geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, **hat ein neues,** fast unglaubliches Opfer gefordert. **Pariser Richter** haben sich bereit finden lassen, **gefangene deutsche Ärzte** wegen „Gewalttätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten" zu ein und zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glut der Empörung in das Gesicht? Deutsche Ärzte sollen geplündert und sich gewalttätig an friedlichen Bürgern vergriffen, deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verwirkt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Herabsetzung unseres Standes halten; es drängt uns, nur der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faustschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jeher deutsche Art gewesen ist.

Die Vorsitzenden des Deutschen Ärztevereins-Bundes und des Verbandes der Ärzte Deutschlands.

Dr. med. H. Dippe. Dr. med. H. Hartmann.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 27. November.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleischwaren, die wir gestern schon ankündigen konnten, ist nunmehr erfolgt. Es geht uns folgende Mitteilung zu:

Die durch den Krieg hervorgerufene starke Nachfrage nach Fleisch hat erklärlicherweise eine erhebliche Steigerung der Fleischpreise zur Folge gehabt. Die Verteuerung des unentbehrlichsten Nahrungsmittels ist in den weitesten Kreisen der Bevölkerung um so schärfer empfunden worden, als gleichzeitig auch viele andere Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs erheblich im Preise gestiegen sind. Auch muß nach den Erfahrungen der letzten Zeit mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eine weitere Preissteigerung eintreten wird, wenn den Dingen freier Lauf gelassen wird. Daher hat der Magistrat beschlossen, zunächst für Fleischwaren von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und Höchstpreise festzusetzen, die bei Vermeidung strenger Strafen von keinem Verkäufer von Fleischwaren überschritten werden dürfen. Die Höchstpreise sind so gewählt, daß bei den gegenwärtigen Viehpreisen die Fleischer und sonstigen Verkäufer von Fleischwaren zwar noch angemessen verdienen können, die Konsumenten jedoch vor einer unberechtigten Fleischteuerung geschützt werden. Es kann erwartet werden, daß die beteiligten Gewerbetreibenden mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit bereitwillig die im Interesse der Allgemeinheit notwendigen Beschränkungen ihrer Gewerbebetriebe auf sich nehmen werden.

Die im Anzeigenteil veröffentlichte Verordnung des Magistrats unterscheidet Höchstpreise für Fleischwaren, die in Läden (Fleischläden, Kolonial- und Delikatessenwarenhandlungen, Konsumvereinen usw.) und auf dem Markte verkauft werden. Die Höchstpreise für die auf dem Markte verkauften Waren sind durchweg etwas niedriger als die Ladenhöchstpreise. Alle Höchstpreise gelten für die beste Sorte der betreffenden Fleischarten, so daß niemand eine höhere Preisforderung durch den Hinweis auf eine besonders gute Qualität begründen kann. Eine Ausnahme bilden nur die Preise für Kalbskotelette und Kalbsschnitzel. Hierfür sind vorläufig Höchstpreise nicht festgesetzt worden. Die Verordnung tritt am **Dienstag, dem 1. Dezember d. J.,** in Kraft.

500 Gramm-Feldpostbriefe.

Vom 2. bis einschließlich 8. Dezember werden, wie uns amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, wieder **Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 Gramm zugelassen** werden. — Da kann also noch manches verspätete kleine Weihnachtsgeschenk mitgeschickt werden.

† **Der „Dziennik Bydg."** ist jetzt, nachdem sein Erscheinen von der Militärbehörde mehrere Wochen lang verboten war, **wieder erschienen.**

Es hat geholfen. Das Lichtspiel-Unternehmen „Residenztheater" hat alle seine fremdsprachigen Anschlagsaufschriften seit heute mit deutschen überklebt.

Den Automobilbesitzern bringt der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, Berlin-Reichstag, zur Kenntnis, daß für die nächsten am 6. Dezember beginnenden und gegen 24. Dezember endenden Sonder-Expeditionen nach dem Kriegsschauplatz im Osten und Westen noch eine größere Anzahl Personen- und Lastautomobile angenommen werden. Baldige Meldungen (aus allen Plätzen des Deutschen Reiches) mit genauen Angaben über Stärke, Karossierungsmarke, Alter usw. der Wagen sind zu richten an: Generaldirektor Borzykowski-Berlin-Charlottenburg, Neue Kantstraße 1, Tel. Amt: Wilhelm 979. Auch Herrenfahrer und Berufschauffeure, die keinen eigenen Wagen besitzen, werden gebeten sich zu melden und Angaben über Alter, Militärverhältnisse, Klasse des Führerscheines usw. zu machen.

„Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen" heißt der Vortrag mit Lichtbildern, den Direktor Goerke von der Berliner Urania am Dienstag, dem 1. Dezember, im Evangelischen Vereinshause halten wird. Der Vortragende, selbst Ostpreuße, ist gleich nach den ersten Schrecknissen nach seiner Heimat geeilt. Malerische Landschaften, Städte und Dörfer werden gezeigt. Sie bilden den Auftakt für die Wiedergabe der Bilder von vernichteten Stätten, Häusern, zerstörten Gärten usw. Der zweite Teil des Vortrags führt in die Gegend der russischen Niederlage bei Tannenberg. — Eintrittskarten sind in der E. Simonschen Musikalienhandlung, Wilhelmsplatz 11, zu haben.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns mitgeteilt, daß der Reingewinn bei dem Bußtagskonzert 500 M. betragen hat. Zusammen mit dem Ergebnis der Sammelbüchsen sind von dieser Veranstaltung für die Posener Besatzungstruppen 586 M. abgeliefert worden. — Es sei nochmals auf die nächsten Aufführungen hingewiesen: Sonnabend: „Heimat", Sonntag abend 8 Uhr zum letzten Male: „Die Försterchristel" und das Tanzbild „U. 9".

* **Margonin,** 24. November. **Zu einem „Duell",** bei dem beide Teile Verwundungen davontrugen, kam es, wie der „Ostd. Presse" berichtet wird, gestern nachmittag zwischen zwei etwa 20jährigen jungen Leuten M. und W. aus Samotschin. Sie gerieten in Streit und beschlossen, diesen mit der Waffe in der Hand auszutragen. Auf 70 Meter Entfernung schoß M. auf W. (mit der Schrotflinte) und traf dessen linke Hand, worauf W. den Schuß erwiderte und dem M. ebenfalls eine Verwundung beibrachte. Die beiden Zweikämpfer mußten sich ins Krankenhaus begeben. Bei W. wurden rund 20 Schrotkörner in der linken Hand festgestellt.

* **Jastrow, 24. November.** Heute früh wurde die Neubau**strecke Jastrow—Flatow—Dt.-Krone dem Verkehr übergeben.** Die Strecke hat eine normalspurige Nebenbahn mit den neuen Bahnhöfen Jastrow-Stadt, Küddowbrück, Petzewo, Klukowo, Annafeld, Wengerz, Tarnowke, Augustental, Plietnitz, Seegenfelde, Wissulke und Sagemühl. Durch die Herstellung dieser Strecke ist eine direkte Verbindung von Tempelburg nach Flatow, mithin zur Ostbahn geschaffen worden, ferner hat Jastrow hierdurch eine wesentlich bessere Zugverbindung nach dem Osten.

* **Jastrow,** 25. November. Eine **freudige Nachricht** ging dem Stellmachermeister August Martens von hier zu. Nach der vor einigen Wochen ihm übermittelten amtlichen Meldung sollte sein Sohn, der Lehrer Wilhelm Martens in Gr.-Gerstenau, am 20. August im Kampfe gegen die Russen gefallen sein. Nun erhielt der Vater von seinem totgeglaubten Sohne einen Brief, in dem dieser ihm mitteilt, daß er verwundet in russische Gefangenschaft geraten, in Moskau interniert sei und sich wohlauf befinde.

p. **Schönsee, Kr. Briesen,** 26. November. Dem Beispiel anderer Städte folgend, ist auch hier eine **Kriegsschreibstube eingerichtet** worden. Sie ist geöffnet an den Werktagen, außer Sonnabend, von 5 bis 6 Uhr nachmittags und befindet sich in der Katholischen Stadtschule. Der weniger federgewandte Teil der Bevölkerung findet dort Rat und Unterstützung bei der Fertigstellung und Beschriftung von Feldpost- und Kriegsgefangenensendungen.

* **Marienburg,** 25. November. Ein **Drahtseilanschlag** ereignete sich nach den „N. N." nachts hier in den städtischen Anlagen. Ein Herr, der durch die Promenade ging, stieß an einer besonders dunklen Stelle auf einen quer über den Weg gespannten Draht, der etwa in Fußhöhe vom Erdboden von Bubenhand zweifellos in der Absicht angebracht worden war, Fußgänger zu Fall zu bringen. Zum Glück wurde das hinterlistige Vorhaben schnell entdeckt und das Hindernis beseitigt, ehe schlimmere Folgen entstanden waren.

* **Soldau,** 25. November. Der hiesige Bahnhofsvorsteher Preuß hat bei dem Einfall der Russen in Soldau mit Umsicht und Unerschrockenheit den Bahnhofsdienst geleitet. Als die russischen Granaten bereits zwischen Bahnhofsstellwerk und Soldaufluß einschlugen, meldete er, wie man der „Danz. Ztg." berichtet, amtlich, daß für das Bahnhofspersonal noch keine Gefahr bestehe. Dank seiner Ruhe und Besonnenheit vollzog sich der Abtransport der Zivilbevölkerung von Soldau in musterhafter Weise. Herrn Preuß ist jetzt für sein **tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen** worden.

Telegramme.

Verlängerung des Moratoriums in Frankreich.

Bodeaux, 27. November. Auf Antrag des Handels- und Finanzministers ist eine Verordnung unterzeichnet worden, welches das allgemeine Moratorium bis 1. Januar 1915 verlängert.

Großfeuer in Bordeaux.

Bordeaux, 27. November. Die Verwaltungsgebäude und Werkstätten der Brücken- und Straßenbauverwaltung sind mit sämtlichen Maschinenanlagen durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Ein Fischerboot durch eine Mine gesunken.

London, 27. November. Die „Times" melden aus Yarmouth: Ein Fischerboot geriet gestern auf eine Mine und sank mit seiner Besatzung von 9 Mann.

Die Unruhen in Mexiko.

London, 27. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 25.: Villa hat die Unruhen, die nach seiner Ankunft in der Stadt Mexiko ausbrachen, leicht unterdrückt. Carranza beabsichtigt, Villa und Zapata einzuschließen, alle Eisenbahnen zu sprengen und alle Hilfsquellen abzuschneiden.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 27. November. Die amtliche Meldung vom russischen Kriegsschauplatz rechtfertigte in zunehmendem Maße die an der Börse vorherrschende vertrauensvolle und zuversichtliche Stimmung. Diese stützte sich wieder auf die unverkennbare Besserung in den Verhältnissen der deutschen Industrie, wie sie durch die Auslassungen in der gestrigen Generalversammlung von Phönix und von Hoesch, sowie in der heutigen der Rhein. Stahlwerke bestätigt wird. Der Besuch der Börse war recht zahlreich und der Kreis der Papiere, in denen im freien Privatverkehr andauernd kleine Abschlüsse stattfanden, scheint sich täglich etwas zu erweitern; besonders sind es natürlich die gut fundierten Industriewerte, die Kriegsmaterial teils als Hauptartikel, teils als Nebenartikel erzeugen, aber auch Anlagewerte, auf denen sich das Interesse vereinigt. Tägliches Geld war leicht zu 4½ Prozent zu haben. Privatdiskont 5⅝—5½ Prozent.

Berlin, 27. November. **Produktenbericht.** Das Angebot am Getreidemarkt war heute etwas reichlicher, jedoch waren Preise noch zu unrentabel, um zu Abschlüssen zu führen. Kauforders lagen wie an den Vortagen reichlich aus dem Westen vor. Die Preise für Mehl sind bei kleinem Geschäft wenig verändert. — Wetter: trübe.

Weizen, Roggen, Hafer, Mais: nicht notiert.
Weizenmehl 35,25—35,40, fester
Roggenmehl 29,88—31,00, fest.

Aber es war deswegen doch wahr. Die so schnell zur Blüte gebrachte Südfrucht- und Delikatessen-Handlung von Paul Göhring in der Huttenstraße wurde nicht geschlossen. Evelore führte sie fort mit wachsender Umsicht. Die Wirtschaftsleute aus dem „Goldenen Adler" gegenüber standen ihr wacker zur Seite. Und die Bürgerschaft aller Schichten der hübschen Mittelstadt fand es lieb und gescheit und grüßte die Frau Rätin nicht minder respektvoll, wenn sie ihr auf der Straße begegnete.

... Als der Unteroffizier Paul Göhring vor ein paar Tagen einen Transport russischer Gefangener in das nahe der Stadt gelegene Barackenlager bringen mußte, fand er zu seinem Erstaunen sein heimlich betrauertes Geschäft in vollem Betriebe.

Der Adlerwirt, sein Nachbar und Freund, stand in seiner Haustür und nickte dem Ankommenden bedeutungsvoll zu.

„Verkauft!" sagte er schmunzelnd nach der ersten herzhaften Begrüßung. „Aber, Du kannst es wieder haben, wenn der Krieg zu Ende ist!"

„An wen?" fragte der stattliche, von Luft und Sonne arg gebräunte Mann.

„An einen Bekannten von Dir. Geh nur hinein und sag' ihm Guten Tag!"

„Da bin ich doch wirklich neugierig!" lachte Göhring und schritt in den Laden hinüber.

Und da stand, erglühend bis an die Haarwurzeln, der neue Chef und trug die weiße Schürze mit ebenso viel Stolz wie Anmut.

Evelore!" stammelte er glückselig.

Und wortlos sank sie ihm an den feldgrauen Waffenrock ...

Das Eiserne Kreuz wäre ihm nicht lieber gewesen...

Alfred Walter Heymel †.

Ein deutscher Dichter ist gestorben, ein Mann, der vor etwa 15 Jahren zuerst von sich reden machte und damals als einer der kommenden Führer einer neuen deutschen Dichtkunst angesehen wurde; er hat nicht ganz gehalten, was man sich damals von ihm versprach und was besonders die um diese Zeit wie Pilze aus der Erde schießenden Zeitschriften zur Pflege „moderner" Richtungen der Dichtkunst von ihm voraussagten; er selbst war mit Rudolf Alexander Schroeder zusammen auch Gründer einer solchen Zeitschrift, der „Insel", eines Blattes, aus dem später der heute zu Blüte und Ansehen gelangte Insel-Verlag hervorgegangen ist, dem wir einen großen Teil unserer schönsten neuen und alten Bücher verdanken.

Alfred Walter Heymel war am 6. März 1878 in Dresden geboren; nach Beendigung seiner Studien ging er nach München, kam dort mit Bierbaum und Schroeder zusammen und gründete mit diesen die „Insel" und später den Insel-Verlag. Nachdem er einige Jahre als Leiter der vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk in Bremen gelebt hatte, kehrte er nach München zurück und trat in die Redaktion der Süddeutschen Monatshefte ein, die jetzt auch seine letzten dichterischen Arbeiten veröffentlicht haben, Briefe und Karten aus dem Felde, die ein gutes Bild von Heymels Wesen geben. Bei Ausbruch des Krieges war er als Reserveleutnant ins Feld gezogen, obgleich er seit langer Zeit an einer schleichenden Krankheit darniederlag, von der es kein Erholen mehr gab; dennoch war er mit den Oldenburgischen Dragonern nach Belgien gezogen. Von dort mußte er, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, Mitte September nach Berlin zurückkehren, ein todkranker Mann, für den Kampf und Not zu Ende war. Der Krieg hat seine Dichtergabe zu einer Größe entfacht, die ihm vorher nicht beschieden war, und eines seiner letzten Gedichte, das in dieser Zeit entstandene „Die wartenden Reserven", mag am besten ein Bild des Menschen und Dichters geben, der sich in dieser großen Zeit als ein echter deutscher Mann erwiesen hat.

Die wartenden Reserven.

„Es grollen die Haubitzen
Von Lüttich zu uns her,
Wir wollen hier nicht sitzen,
Wir wollen zum vord'ren Heer!

Wir halten Roß und Leute
Und unsere Herzen kaum,
Und jedes denkt nur heute,
Und morgen ist ein Traum.

Wir sind uns weggenommen,
Gehören uns nicht an,
Das Reich hat uns bekommen
Zu Diensten Mann für Mann.

Wir drängen alle nach vorne,
Nur hinten ist uns bang,
Wir sind voll Grimm und Zorne
Bis unser Säbel sang,

Bis daß er sang Verderben
Auf dieses viehische Land:
Ganz Belgien geh' in Scherben
Am eig'nen Mord und Brand!"

Aufkündigung von ausgelosten 4% und 3½% Rentenbriefen der Provinz Posen.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 39 und folgende des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 im Beisein von 2 Abgeordneten der Provinzialvertretung und eines Notars stattgefundenen Verlosung der **zum 1. April 1915** einzulösenden Rentenbriefe der **Provinz Posen** sind nachstehende Nummern gezogen worden und zwar:

I. 4% Rentenbriefe.

66 Stück Lit. A à 3000 Mark (1000 Taler).

Nr. 1214	1224	1487	1666	1860	2369	2600	3284	
3490	3599	5394	5534	5562	5672	5899	6003	6114
6635	6679	6786	6885	6957	7199	8137	8473	9285
9445	9500	9531	9628	9870	9889	10098	10178	10193
10244	10302	10312	10598	10721	10757	10980	11038	11235
11378	11434	11472	11478	11537	11654	11710	11918	11928
11955	11992	12003	12059	12177	12230	12329	12746	12944
13238	13240	13421	13617.					

22 Stück Lit. B à 1500 Mark (500 Taler).

Nr. 1324	1889	2222	2422	2607	2761	2922	2963	
3121	3583	3629	3713	3957	4329	4348	4359	4393
4444	4451	4508	4519	4592.				

94 Stück Lit. C à 300 Mark (100 Taler).

Nr. 545	989	2277	2633	3068	3447	4819	5817	
6029	6819	7207	7227	7347	7535	7945	8213	8268
8571	8733	8874	8937	9295	9690	9880	9887	9924
9930	10253	10275	10326	10608	10640	10736	10924	11007
11061	11096	11157	11210	11214	11281	11325	11556	11755
12288	12323	12324	12374	12451	12858	13111	13299	13450
13923	14180	14189	14818	14820	14890	15113	15137	15231
15508	15512	15514	15671	15889	16099	16315	16686	16740
16942	17018	17069	17100	17396	17471	17481	17499	17535
17570	17620	17628	17750	17853	17893	17928	17941	18079
18361	18427	18522	18535	18550.				

76 Stück Lit. D à 75 Mark (25 Taler).

Nr. 1689	1844	2285	2500	3407	3717	3866	4614	
4942	5128	6166	6323	6376	6823	6998	7269	7353
7475	8203	8223	8280	8316	8856	8916	8988	9044
9214	9222	9293	9616	9626	9660	9701	9832	9871
10310	10323	10356	10867	10934	11043	11294	11615	11986
12184	12260	12342	12427	12683	12700	12826	12834	12943
12946	13057	13072	13193	13293	13349	13374	13388	13700
13826	14098	14204	14292	14515	14533	14552	14553	14569
14699	14712	14752	14928	14936.				

3 Stück Lit. CC à 300 Mark Nr. 43 46 56.

2 Stück Lit. DD à 75 Mark Nr. 35 41.

II. 3½% Rentenbriefe.

9 Stück Lit. L à 3000 Mk. Nr. 84 381 604 891 924 1084 1254 1577 1735.

1 Stück Lit. M über 1500 Mk. Nr. 164.

8 Stück Lit. N à 300 Mk. Nr. 242 451 458 569 686 797 1026 1105.

6 Stück Lit. O à 75 Mk. Nr. 124 363 402 459 683 718.

2 Stück Lit. P à 30 Mk. Nr. 188 220.

1 Stück Lit. T über 75 Mk. Nr. 26.

Unter Kündigung der vorstehend bezeichneten Rentenbriefe zum **1. April 1915** werden die Inhaber derselben aufgefordert den Nennwert **gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen sowie gegen Quittung** vom **1. April 1915** ab, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, entweder bei unserer Kasse — Albrechtsstraße Nr. 32 hierselbst — oder bei der Königlichen Rentenbank-Kasse in Berlin — Klosterstraße Nr. 76 — in den Vormittagstunden von 9 bis 12 Uhr, bar in Empfang zu nehmen.

Den unter I. aufgeführten Rentenbriefen Lit. A bis D müssen die **Zinsscheine Reihe 9 Nr. 2 bis 16,** den Rentenbriefen Lit. CC und DD **die Zinsscheine Reihe 1 Nr. 13 bis 16,** den unter II. aufgeführten Rentenbriefen Lit. L bis P **die Zinsscheine Reihe 3 Nr. 16,** dem Rentenbriefe Lit. T **die Zinsscheine Reihe 2 Nr. 13 bis 16** und allen diesen Rentenbriefen, die **Erneuerungsscheine** beigefügt sein.

Auswärtigen Inhabern von ausgelosten und gekündigten Rentenbriefen ist es gestattet, letztere durch die Post, **aber frankiert** und unter Beifügung einer Quittung an die oben bezeichneten Kassen einzusenden, worauf die Uebersendung des Nennwertes auf gleichem Wege, auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Vom **1. April 1915** ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Wert der etwa nicht miteingelieferten Zinsscheine wird bei der Auszahlung vom Nennwerte der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Breslau, den 20. November 1914.

Königliche Direktion der Rentenbanken für Schlesien und Posen.

Gemeinnütziger Rabatt-Sparverein Posen, E. V.

Unsere Geschäftsstelle, **Wilhelmstraße 3,** wird vom

1. bis 24. Dezember d. J.

an den Wochentagen von 9—4 Uhr und an den Sonntagen von 11½—1 Uhr geöffnet sein. (9301

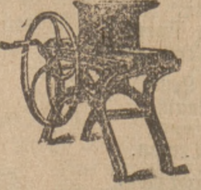
Der Vorstand.

Abnahmestelle 2 für Liebesgaben 5. A.-K.

Unter den uns in letzter Zeit zugegangenen Spenden befindet sich auch eine von Herrn Postverwalter **Langner** in **Kostschin** gesammelte reiche Liebesgabensendung **(Zigarren und Zigaretten).** Die einzelnen Spender dieser Sendung sind: [9308

Herr Kaufmann Andruszewski 300, Herr Kaufmann Arndt 100, Herr Kaufmann Dokowicz 50, Herr Kaufmann Dykiert 1800, Herr Kaufmann Dynkowski 160, Herr Rittergutsbesitzer H. J. Friederici 600, Herr Domänenpächter W. Friederici 200, Herr Gutsbesitzer Giese 200, Herr Distriktskommissar von Hohmeyer 200, Herr Amtsrat Hoberg 200, Frau Domänenpächter Hoffmeyer 300, Herr Kaufmann Hünerasky 200, Herr Restaurateur Hubert 100, Herr Kaufmann Hoedt 100, Frau Gutsbesitzer Jeske 200, Herr Kgl. Geheimrat Dr. Kube 200, Herr prakt. Arzt Dr. J. Kube 200 Herr Postverwalter Langner 200, Herr Kaufmann Lewin 50, Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Mielzynska 400, Herr Kontor M. Nachtigal 100, Herr Kaufmann Plocienniak 150, Herr Rittergutsbesitzer von Radonski 200, Rolnik. Ein- und Verkaufs-Verein 200, Herr Kaufmann Rubis 500, Herr Propst Szujewicz 200, Herr Molkerei-Direktor Wolff 390 Herr Gutsbesitzer von Wadynski 300, Herr Dampfpflugbesitzer Witt 50, Herr Gutsbesitzer Wielicki 200, Herr Güterdirektor von Zakowski 450. Herr Verwalter Zellober 200, Frl. Postgehilf. Stichert Sprenger und Walewski 100, Ungenannt 400, Herr Gutsbesitzer Sikora 200, Herr Gutsbesitzer Schendel 150, Frau Kaufmann Dybizbanska 50.





Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 29. Nov., vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Superintend. Staemmler. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Greulich. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sup. Staemmler. — Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Reylaender. — Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauen-Verein „Bethanien", Lindenstraße 1, II. — Nachmittags 3—6 Uhr: Schreib- und Lesezimmer für Soldaten im älteren Konfirmandensaal. — Abends 7 Uhr: Versammlung des Evangelischen Vereins junger Männer im neuen Konfirmandensaal.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8¼ Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor Greulich.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 28. November, abends 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Konsistorialrat Haenisch.

Sonntag, d. 29. November, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schneider. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Konsistorialrat Haenisch.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst. Pastor Schneider.

Amtswoche:
Pastor Schneider.

St. Paulikirchengemeinde. Evangelisches Vereinshaus am Berliner Tor.

Sonntag, den 29. November, vormittags 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 11¼ Uhr: Beichte u. Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann. — Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Stuhlmann. — Abends 7 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaale.

Mittwoch, den 2. Dezember abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Stuhlmann.

Amtswoche:
Pfarrer Stuhlmann.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 29. Novbr., vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Büchner. — Beichte u. Abendmahl. Pastor Pfeifer. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Büchner. — Abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 2. Dezember abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Büchner.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 29. November, vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ilse. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hennig. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ilse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Am Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Im Anschluß daran auf Wunsch Beichte und Abendmahl.

Freitag, den 4. Dezember nachm. 4½ Uhr: Kriegsnähverein im Pfarrhause.

Stiftskapelle.

Sonntag, den 29. November. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ilse.

Christuskirche. Sonntag, den 29. November, vormittags 9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Herzka. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gutsche. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Dienstag, den 1. Dezember. abends 8 Uhr: 1. Adventsgottesdienst. Pastor Gutsche. An allen anderen Abenden von 8 bis 8½ Uhr Betstunde.

Evang. St. Lukaskirche. (Ev. Garnisongemeinde.) Sonntag den 29. November, vormittags 8½ Uhr: Predigt. Konsistorialrat Wiehe.

Ev. Garnisonkirche. Sonntag, den 29. November, vormittags 8½ Uhr: Predigt. Festungsgarnisonpfarrer Stamer. — Vormittags 10 Uhr: Predigt. Derselbe. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr: Predigt. Festungsgarnisonpfarrer Lohwasser.

Katholische Garnisonkirche (Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 29. November. vorm. 9 Uhr und vorm. 10½ Uhr: Militärgottesdienst.

Truppen-Uebungsplatz Warthelager. Sonntag, den 29. November. vorm. 8½ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 29. November vormittag 9½ Uhr: Beichte. — Vormittags 10 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Superintendent Schnieber. (Kollekte für das Kirchgebäude.) — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Schnieber. — Abends 7½ Uhr: Männer- und Soldatenabend.

Donnerstag, den 3. Dezember, nachm. 4½ Uhr: Frauenverein.

Freitag den 4. Dezember abends 7½ Uhr: Kriegsbetstunde. Superintendent Schnieber. — Monatliche Missionskollekte.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend d. 28. November, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Fliedner.

Sonntag, den 29. November (Totenfest), vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Dienstag, den 1. Dezember abends 8 Uhr: Adventgottesdienst. Pastor Fliedner.

Donnerstag, d. 3. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Fliedner.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, d. 29. Nov., nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

Kapelle des Johannenhauses (altes Diakonissenhaus). Sonntag, den 29. November. vormittags 11½ Uhr: Predigt. Generalsuperintendent D. Blau.

Luisenhain. Sonntag, den 29. November, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Mittwoch, den 2. Dezember. abends 7 Uhr: Kriegsbetstunde.

Donnerstag, 3. Dezember, abends 7 Uhr: Versammlung des **Jungfrauenvereins.**

Kreising. Sonntag, den 29. November, nachmittags 4 Uhr: Kriegsbetstunde mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schutzka.

Evang. Kirchengemeinde Zabikowo. Sonntag, den 29. November, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schatz. — 11½ Uhr: Beichte und h. Abendmahl. Pastor Schatz. — Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Lassek.

Evang. Jungfrauenverein Zabikowo. Donnerstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr: Wochenabend.

Jungfrauenvereine.

Heimatverein: Versammlungsort Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konsistorialpräsident Balan. Wochenversammlung jeden Donnerstag von 8—½10 Uhr abends.

Sonntagsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Jungfrauen-Verein Bethanien: Versammlung am Sonntag, dem 29. November, nachmittags von 5 bis 7 Uhr Lindenstr. 1. II. Etage.

Tabeaverein: Versammlung Sonntag, d. 29. November, von 6½—8½ Uhr abends im Konfirmandensaal der Matthäikirchengemeinde am Bismarckplatz, Pfarrhaus.

Die Bibelstunde fällt vorläufig aus.

Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein. Sonntag, den 29. November nachm. 5 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der Petrikirche, Petristr. 2 pt. r.

Gäste sind herzlich willkommen.

Bischöfliche Methodistenkirche, (Bachstr. 38. ptr.) Sonntag, den 29. November. vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. — Vormittags 10½ Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Predigt. — Abends 7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 3. Dezember abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gemeinde freier Christen Wilhelmstraße Nr. 5 (früher Christl. Gemeinschaft). Sonntag, den 29. November, vorm. 9½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Vormittags 11½ Uhr: Kinderbund. — Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. — Abends 8¼ Uhr: Evangelisationsvortrag des Predigers Bierhaus.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8¼ Uhr: Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder).

Freitag, den 4. Dezember abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Eintritt frei.

Evangelische Gemeinschaft, Wilhelmstraße 25. Sonntag, den 29. November, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. — Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5½ Uhr: Jugendverein. — Abends 7 Uhr: Predigt-Gottesdienst.

Dienstag den 1. Dezember, abends 7 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8¼ Uhr: Gesangstunde.

Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr: Gebetstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Kronprinzenstraße 65 (93). Sonntag, den 29. November, nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Evangelist Hederich.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr: Gebetstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle). Sonntag, den 29. November vorm. 9½ Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Stadtmissionar Behnicke-Gelsenkirchen. — Abends 6 Uhr: Familienabend.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8¼ Uhr: Gebetsandacht.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche St. Lazarus, Prinzenstraße 36 I.

Sonntag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Evangelist Ritter.

Freitag, den 4. Dezember abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

81. Quittung.

Molkereidirektor Saager, Posen, für Quartierzettel (N. Kr.) 10.60 M. L. Feldblum, Alter Markt, für Quartierzettel (f. d. Kr.) 14,40 M.

Zusammen	**25,00 Mk**
Dazu Betrag der 80. Quittung	**64 649.52 „**
Insgesamt	**64 674,52 Mk.**

Zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben:

Margar. v. Treskow, Radojewo 35 M., Amtsrichter Osberghaus 10 M., Frau Kaplan 10 M., Frau Elise Brock 10 M., N. N. 10 M., Teske 11 M., Frau Zollinspektor Niendorf 20 M., Domäne Albrechtshof **von den Leuten der Domäne und durch Verzicht derselben auf das diesj. Erntefest 115 M.,** Frau Oberamtmann M. Niehoff, Albrechtshof 60 M., Inspektor Fröndhoff, Albrechtshof 5 M., Steinborn-Kazmierz 3 M., Wwe. Ablas, Brzustownia, 2 M., Geschwister Sauer, Duschnik 10 M., durch Pfarrer Holtz-Breitenfeld. Spende der Gemeinde Breitenfeld 11 M., Spende bei der Gelegenheit eines Grenzabendmahls einer Landsturmkompagnie 4 M., zus. 15 M., Gemeinde Neuhausen (für das Ostheer): Frau Peistrup 2 M., Nimmeyer 4 M., Erke 3 M., Frau Gompert 1 M., Belitz 2 M., Mühlenbein 5 M., Schmidts 3 M., Brose 2 M., Bartels 3 M., Kasling 2 M., Schwan 3 M. Rhode 2 M., W. Küther 3 M., Emma Dietrich 1 M., H. Küther 5 M., ab 30 Pfg. Porto, zus. 40,70 M., Sammlung der Schüler und Schülerinnen der Gemeinden Herrnhofen und Orschkau durch Lehrer B. Behm, Herrnhofen: die Schülerinnen Frida Silbernagel 1 M., Elise Silbernagel 0,50 M., Gustav Biermann 1 M., Wilhelm, Walter und Erich Hildebrandt je 1 M. = 3 M., Watermann 3 M., Friderike Volkmann 5 M., Frida Böger 1 M., die Ansiedler Rüter 10 M., Böger (A.) 10 M., Weber 20 M., Kruse (H.) 5 M., Kruse (A.) 10 M., Sültemeyer (K.) 5 M., Schürmann (F.) 10 M., Schirmer 1 M., Kienlein 1 M., Stoll 5 M., Böger 2 M., Bünte 3 M., von Felde 3 M., Kruse (Chr.) 5 M., Kruse (W.) 10 M., Volkmann 20 M., Greßbrand 5 M., Koch 2 M., Beckmeyer 5 M., Beermeier 1 M., Möller (H.) 10 M., Nottmeier 8 M., Nottmeier (Tochter) 3 M, Sültemeyer (H.) 2 M., Rösener 10 M., Notthaus 5 M., Thielking 15 M., Dehn 5 M., Tismer (J.) 5 M., Tismer (W.) 5 M., Gemeindevorsteher Pätz 10 M., Deerberg 5 M., Silbernagel 5 M., Frau Kirschke 3 M., Frau Thiel 2 M., Bureauvorst. Notthaus 2 M., Pieczynski 1 50 Mark, Gend.-Wachtm. Randt 5 M., Frau Lehrer Geisler 5 M., Lehrerwitwe Behm 5 M., Lehrer Behm 5 M., Friedenberg 3 M., Nottbrand 3 M., Gehrke 5 M., Voge 10 M., Vogel 2 M., Gemeindevorst. Möller 5 M., Frau Elis. Möller 2 M., Frese 5 M., Schilling 6 M., Schürmann (D.) 5 M., Block (D.) 5 M., Block (K.) 5 M., Denker 10 M., zus. 330 M.

Zusammen	**686,70 Mk.**
Dazu bereits quittierte Beträge	**1737,90 „**
Insgesamt	**2424,60 Mk.**
Im Ganzen	**87 513,10 Mk.**

Größere Weihnachtsspenden von Geschäftsleuten für Soldaten gingen ein von: Kaufmann Adolf Meister, Fa. Krug u. Sohn: 40 Kisten zu 50 Stück Zigarren = 2000 Stück. Fa. Seelig Auerbach Söhne: 12 Büchsen Kaba, 12 Büchs. Tee, 12 halbe Pfd. Würfelzucker. Hartwig Kantorowicz: eine Kiste Liköre für das Detachement Mühlmann. Fleischermeister Handtke: 12 Dauerwürste. Weinhandlung Carl Ribbeck: 20 halbe Flasch. Rum und Arrak. Jacob Zadek, Posen: eine wollene Uniform-Jacke, 6 Paar Fußlappen, 6 Ohrenschützer, 2 Kopfschützer, 5 Paar Pulswärmer, 2 Paar Handschuhe, 2 wollene Schals, 3 Leibbinden, 1 Dutzend Taschentücher.

Weihnachts-Liebesgaben

gingen ferner ein von: Richter-Richthausen: 3 Paar Socken, 3 Paar Pulswärmer, 2 Leibbinden. Ungenannt: 12 Paar Handschuhe. Ungenannt: 2 Paar Handschuhe. Ungenannt: 5 Paar Handschuhe. Ökonomierat Otto Hancke: 1 Paar Handschuhe (litauische Handarbeit, ein Hochzeitsgeschenk). Schülerinnen der Lazarus-Mädchenschule: 56 Paar Ohrenwärmer. E. M. G. Tamke Seeheim: eine Wolljacke, ein Lungenschützer, ein Halstuch 4 Paar Handschuhe. Margot Ettinger, Posen: 6 Schachteln Nähzeug. Schulgemeinde Bugaj: 16 Paar Socken. Adolf Salomon, Pudewitz: 2 Militärröcke, eine Mütze, ein Seitengewehr. Ungenannt: 3 Paar Socken. Ungenannt: 6 Paar Pulswärmer. Ungenannt: ein Paket Steinpflaster, 1 Paar Handschuhe. 4 Beutel Tabak. Frau Marie Fiedler, Kowalskie b. Kobelnitz: 2 Paar Socken, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Ohrenwärmer, 1 Schal, 1 Wollhemd, 3 Taschentücher.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	**Ostd. Warte.**
Frau Marie Dreyer, Dobrzyca für Truppen in Osten	—	2 Stück
Mittelschullehrer Nierentz, Posen zur freien Verfügung der Redaktion . .	2	— „
Zusammen . . .	2	2 Stück
Im Ganzen bisher	**120**	**1057 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

2350 Weihnachtsliebeskistchen für Soldaten

stehen uns nunmehr zur Verfügung, um bedürftigen Landsleuten im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen einen sichtbaren Beweis dafür zu geben, daß die Heimat ihre Opfer und Heldentaten zu würdigen weiß und am Feste der Liebe vor allem auch ihrer dankbar gedenkt. Um das unseren lieben Feldgrauen in möglichst großer Zahl zeigen zu können, bitten wird erneut: Vergeßt zu Weihnachten unsere lieben Feldgrauen nicht, die ihr Leben einsetzen, damit wir vor Feindeswut und Kriegsgreueln verschont bleiben, sondern spendet weiter: Liebeskistchen, Liebesgaben oder Geld, damit wir Liebeskistchen zurechtmachen können. Zu unserer großen Freude sind

allein gestern wieder über 120 Liebeskistchen gespendet resp. gezeichnet worden.

Außerdem sind uns von verschiedenen Seiten weitere Liebeskistchen (darunter 25 vom Frauenverein des Kreises Posen-West), Geldspenden (eine solche u. a. auch vom Herrn Regierungspräsidenten Krahmer) sowie Waren und Geschenkartikel in Aussicht gestellt worden. Wir dürfen also hoffen, daß unsere Sammlung auch in ihren letzten Tagen noch flott vorwärts geht. Vorläufiger Endtermin für die Einlieferung der Pakete bei uns ist bekanntlich der 1. Dezember.

Wertvolle Spenden hiesiger Geschäftsleute

sind uns bereits zugegangen, um weitere Liebeskistchen unsererseits zusammenstellen zu können. Wir danken für diese Liebesgaben, über die wir an anderer Stelle einzeln quittieren, herzlich und hoffen, daß uns noch recht viele Geschäftsleute bei diesem Liebeswerk für unsere braven Truppen unterstützen werden.

Es stifteten ferner:

Schüler der Evangelischen Volksschule, Kosten i. P. 29, Tempel 2, N. N. 1, Karbowicz 1, N. N 3, Klasse 1 der Jersitz-Mädchenschule 13, 1. Klasse Knothe-Belowsches Lyzeum 4, 8. Klasse 4, 6. Kl. 2, Landessekr. Karl Heinrich 1, Stiftsdame Zillmann 1, Ilse und Margarethe Eppen 2, 2a-Klasse Wilda-Mädchen-Schule 4, A. Thiele 3, Frau Rechnungsrat Lange 1, Charlotte Lange 1, Margarethe Lange 1, Dr. Zehn 6, Klasse 4b der Lazarus-Mädchen-Schule 3, 1. Klasse höhere Mädchenschule 1 (alle in Posen), Herta Wiezorek, Königsfeld (Kreis Koschmin) 1, Paech, Kgl. Distriktskommissar Rakwitz 5, Lehrer Müller, Wilhelmsau (Kreis Wreschen) 6, A Kreutzinger, Vorwerksverwalter, Sagenhof bei Krotoschin 2, Ursula und Ilse Thiem, Niemieczkowo bei Samter 1, Frieda Krause, Niemieczkowo bei Samter 1, Frau H. Schöning, Posen 1, Dr. Dobrick, Oberarzt der Prov. Irrenanstalt, Kosten 1, N. N. 1, Karl Richter, Hilfsleitungsaufseher, Schwarzenau 1, Rausch, Oberpostsekretär, Kosten 2, Quinta und Klasse 6 der höheren Schule Wreschen 5, 7 Klasse der höheren Schule, Wreschen 1, Schüler und Schülerinnen der Klasse 4 der höheren Schule in Wreschen 4, M. Rehda, Lissa i. P. 1. Oberpostassistent Minkley, Grätz, Trude Minkley, Grätz, Frau Minkley und Familie Riesmer-Grätz je 1, zusammen 4.

Mit großer Freude konnten wir auch wieder den Eingang vieler großer und sehr willkommener Geld- und Waren-Spenden verzeichnen. So spendeten die Gemeinden **Herrnhofen** und **Keschkau** im Kreise Schroda nicht weniger als **330 Mark**. Die hochherzige Spende war von folgenden Zeilen begleitet:

„Ihre Anregung, Weihnachtsgaben für unsere tapferen Truppen zu spenden, haben auch wir freudig begrüßt. da unsere beiden Gemeinden Herrnhofen und Keschkau schon öfters ihre treudeutsche Gesinnung durch die Tat offenbart haben, so waren sie auch jetzt gern bereit, etwas zu Ihrer Sammlung beizutragen. Das Einsammeln ist mir leicht geworden, da sie alle fröhlich dazu beisteuerten. So kann ich Ihnen den Betrag von 330 M. übergeben mit der Bitte sie für Weihnachtsgaben für unsere Truppen zu verwenden, die uns die drohende Gefahr ferngehalten haben. Mit deutschem Gruß

B. Behm, Lehrer in Herrenhofen, Kr. Schroda.

Unsere wackeren Ansiedler tun sich auch diesmal wieder hervor Eine weitere Ansiedlerspende ging uns mit folgenden Begleitzeilen zu:

„Ihre Anregung über Geldsammlungen für Weihnachsliebespakete ist auch in anderen Gemeinden auf fruchtbaren Boden gefallen; so folgen aus der **Ansiedlungsgemeinde Neuhausen** anbei 40.70 M. zur Beschaffung von Weihnachtssachen für unsere Ostarmee. **Müller**, Lehrer in Wilhelmsau, Kr. Wreschen.

Geradezu rührend ist die Spende der Domäne Albrechtshof, die durch Sammlungen und dadurch zustande gekommen ist, daß die üblichen Kosten des ausgefallenen Erntefestes zu dieser Soldatenspende verwendet wurden, so daß diese den Betrag von **115 Mark** ergab, der durch Spenden der Frau Oberamtmann Niehoff und des Inspektors Fröndhoff auf **180 M.** erhöht wurde.

In ganz besonderem Maße erfreulich ist die rege Liebestätigkeit unserer Schulen in Stadt und Land, angeregt durch warmfühlende Lehrer und Lehrerinnen. Namentlich die meisten unserer Posener Mädchenschulen. haben mit größtem Eifer und Erfolg Liebesgaben hergestellt, gestiftet und gesammelt. Von den Schulen in der Provinz ist als weiteres herleuchtendes Vorbild die evangelische Volksschule in Kosten hervorzuheben, die 29 Liebeskistchen spendete. Auch die höhere Schule in Wreschen hat sich sehr hervorgetan. — Möchten diese schönen Beispiele noch recht viel Nachahmung finden!

Im Ganzen sind bis jetzt schon etwa 1840 Weihnachts-Liebeskistchen geliefert. Wer beteiligt sich weiter an diesem Werke der Nächstenliebe und der Dankbarkeit gegen unsere tapferen heldenhaften Verteidiger des Vaterlandes?

Auch Geldspenden und Waren zur Herstellung solcher Liebeskistchen durch uns nehmen wir gern und mit Dank entgegen.

2424,90 Mk. bares Geld für Weihnachtsliebesgaben

sind uns bereits zugegangen. Wir können dafür mindestens 600 **5 Mark-Kistchen** herstellen lassen, da wir hoffen dürfen, daß uns die Geschäftsleute die Waren für diesen Zweck billiger abgeben werden. Wir können also bereits, da uns auch Waren gespendet worden sind,

im Ganzen 2350 Liebeskistchen

für unsere braven Vaterlandsverteidiger ins Feld schicken. Hoffentlich erhöht sich die Zahl in den nächsten Tagen noch bedeutend, damit sich der Gedanke verwirklichen läßt:

Jedem Soldaten im Felde zu Weihnachten ein Liebeskistchen!

Stiftungen werden nur für Truppenteile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für den Monat Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt“ 1,57 M., für die „Ostdeutsche Warte“ 0,85 M. zu zahlen.

*

Von den uns fortgesetzt zugehenden Dankschreiben für die Stiftung von Feldpostabonnements, die natürlich in erster Linie den Spendern gelten, seien heute folgende wiedergegeben:

Wir erhalten Ihre Zeitung und danken dem Nationalen Frauendienst Posen für die willkommene Spende. Viele Grüße der Ostmark. R. . . . ., Oberleutnant und Regiments-Adjutant des Infanterie-Regiments Nr. 46.

*

G . . . . ., vor B . . . ., 4. 11. 14.

Wie froh bin ich und, ich kann wohl sagen, alle meine Kameraden, die aus allen Teilen unseres geliebten Vaterlandes sich in unserer Korporalschaft zusammengefunden haben, daß wir jetzt einigermaßen regelmäßig die „Ostdeutsche Warte“ bekommen. Mir persönlich als einem Posener Kinde, ist es **jedesmal ein Heimatsgruß! Man wird über manchen schweren Augenblick durch die Lektüre des Blattes, aus dem Vater manchen Abend, besonders in der gewitterschwangeren Zeit vor Ausbruch des Krieges, vorgelesen hat, hinweggehoben.**

Herbert B . . ., Einj.-Freiwilliger.

*

O. in Rußland, 22. Oktober 1914.

Für die mir freundlichst übersandten Zeitungen, welche viele Neuigkeiten aus der lieben Heimat und von den Siegen auf dem Kriegsschauplatz des Westens zu uns brachten, sage ich mit vielen Kameraden unseren allerherzlichsten Dank. Für alle Soldaten der Abteilung F. . . . ., Feldwebel der Feldfliegerabt. Nr. . .

*

„Wie freuten sich unsere braven Landstürmer, auch einige Nummern Ihrer werten Zeitung lesen zu können. Der Zeitungshunger und Zeitungsmangel tritt gerade bei den Landsturmtruppen sehr hervor; denn diese werden in der Regel vergessen, und die Mannschaften halten sich keine Zeitung.

W., Offiziersdiensttuer 4. Komp. Landst.-Bat. Ostrowo I.

Schlaf wohl, Kamerad.

Vom französischen Kriegsschauplatze eingesandt.)

„Wollt ihr mir Ehr' erweisen,
Laßt mir das Kreuz von Eisen!“
So nahm er's mit ins Grab.
Brauch' mich beim Abschiednehmen
Der Tränen nicht zu schämen.
Kamerad, Kamerad, schlaf wohl!

Ich bin allein geblieben.
So mocht ihn keiner lieben,
Weil er mir alles gab.
Verdankte ihm mein Leben,
Nun mußt' er seines geben.
Kamerad, Kamerad, schlaf wohl!

Will Weib und Kind erzählen, —
Wie wird der Vater fehlen! —
Was du an mir getan.
Doch nicht allein berichten,
Ich kenne meine Pflichten.
Kamerad, Kamerad, leb wohl!

Ich stund und stund im Acker,
Wo er gekämpft so wacker,
Wie keiner! „Halt! Wer da?“ —
„Freund!“ — „Vorwärts, rühr' die Glieder,
Man braucht uns vorne wieder!“
„Kamerad, Kamerad, schlaf wohl!“

K.

Aus der Verlustliste Nr. 63.

2. Garde-Regiment, Berlin. Ref. Otto Pahl, Schleinitz, Kr. Bromberg, bisher vm., ist tot.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. (Gemeldet von der Sanitäts-Staffel der 3. Landw.-Division.) Sanitäts-Unteroffizier d. 3. Komp. Schmidt, vm. Wehrm. d. 9. Komp. Wendrich, vm. Wehrm. d. 12. Komp. Bachmann I, vm.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz. Wehrm. Buchda, vm. Wehrm. Rüffer, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7, Glogau, Neusalz, Liegnitz, Kosten. (Berichtigung früherer Angaben.) Ref. Fritz Wittig, bisher vm., ist vw. Gefr. Heinrich Krause, bisher vw., wieder bei der Truppe. Ref. Oskar Hohmann, bisher vw., ist tot. Ref. Jakob Verfürth, bisher vm., war vw, ist tot. Gefr. d. L. Otto Schumann, bisher vw., zur Truppe zurück. Ref. Eberhard Wittig, bisher vw., zur Truppe zurück. Ref. Fritz Bräuer, nicht Oskar Bräuer, vw. Wehrm. Oskar Schier, bisher vm., zur Truppe zurück. Wehrm. Ernst Baier, bisher vm., zur Truppe zurück. Wehrm. Robert Hoffmann, bisher vm., ist tot. Ref. Gustav Strauß, bisher vw., wieder bei der Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10, Breslau, Wohlau. 11. Kompagnie: Wehrm. Michel Figarczews, Konary, Kr. Rawitsch, vw. Wehrm. Rodus Chlebosky, Wagoleken, Kr. Krotoschin, vw. Wehrm. Julian Spurycznski, Alt-Birglau, Kr. Thorn, vw. Wehrm. Adam Aumüller, Posen, vw. — 12. Kompagnie: Wehrm. Stanislaus Erwardt, Ludwigsthal Kr. Schwetz, vw. Wehrm. Josef Filipiak, Suchorzewko, Kr. Jarotschin, vm. Wehrm. Josef Fornallek, Sapowice, Kr. Posen, vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, Truppenübungsplatz Senne. 5. Kompagnie: Res. Joh. Pukacki, Priementdorf, Kr. Bomst, verstorben durch Unfall am 1. 9. 14 in Couillet. Res. Jos. Michalsky, Schlagenthin, Konitz, l. vw. Res. Valentin Gammeny, Velonela, Kr. Posen, schwer vw. Unteroff. der Res. Johann Mieloch, Zbrudzewo, Kr. Schrimm, vm. Res Franz Miklasz, Osiek, Kr. Bromberg, gefallen. Res. Kaspar Kubiak, Zadory, Kr. Kosten, gefallen. Res. Franz Janicki, Trzecianowo, Koschmin, l. vw. Res. Jos. Marciniak, Gola, Kr. Gostyn, schwer vw. Res. Stanislaus Waczynski, Wildanowo, Koschmin, schwer vw. Res. Stanislaus Polczynski, Potolitz, Kr. Wongrowitz, vm. Res. Alex. Kocialkowski, Kl.-Lubin, Jarotschin, vm. Res. Franz Magdziarz, Gut Krutsch, Czarnikau, vm. Res. Stanislaus Kurowski, Paulshain, Jarotschin, vm. Res. Herm. Kwasinewski, Rendsdorf, Kr. Schubin, vm. Res. Lorenz Kmieciak, Swyoncyn, Posen, vm. Res. Joh. Gawron, Karschnitz, Posen, vm. Res. Michel Juskowiak, Bielawy, Kr. Koschmin, vm. Res. Joh. Kaspczak, Olczewo, Kr. Schroda, vm. Res. Stef. Makowiak, Paulsdorf, Kr. Gnesen, vm. Res. Mich. Mucha, Charzkewo, Kr. Schrimm, vm. Res. Johann Pawlaszyk, Schroda, vm. Res Joh. Baryga, Liemowo, Kr. Gostyn, vm. Res. Stefan Kempinski, Gokamowko, Strelno, vm. Res. Kujawa, Kazin, Kr. Bromberg, vm. Res. Stanislaus Bajon, Luschwitz, Kr. Posen, vm. Res. Ignatz Nawrocki, Soczkowo, Kr. Schmiegel, vm. Res. Thomas Kups, Witoldowo, Gostyn, vm. Res. Stanislaus Bartkowiak, Sebastianowo, Schrimm, vm. Res Jos. Lange, Krone, Kr. Bromberg, vm. Res. Johann Groschowski, Wiele, Kr. Wirsitz, vm. Res. Hermann Krenz, Marthe, Schloß Tütz, Deutsch-Krone, vm. Res. Andreas Makalla, Boszkowo, Kr. Schmiegel, vm. Res. August Kierstein, Wischin, Kr. Berent, vm. Res. Anton Lesniewsky, Biskupin, Kr. Znin, vm. Res. Thomas Makowiak, Goranin, Kr Witkowo, vm. Res. Stefan Konieczka, Jagenau, Kr. Wreschen, vm. Res. Stef. Walkowiak, Mlynkowo, Kr. Obornik, vm. Res. Gustav Weigelt, Treufeld, Kr. Posen, vm. Res. Paul Wieser, Briesen, Kr. Schroda, vm. Res. Stanislaus Stasiak, Blaczewo, Kr. Schrimm, vm. Res. Thomas Skrzypszak, Ostrowo, vm. Res. Ludwig Owczarek, Goritta, Krotoschin, vm. Res. Stef. Kazmierczak, Gizewo, Kr. Strelno, vm. Res. Michael Nowak, Luschkowo, Kr. Kosten, vm. Res. Ludwig Nowak, Alt-Guhle Kr. Rawitsch, vm. Res. Stanislaus Jankowski, Woynowitz, Kr. Lissa, vm. Res. Joh. Kujawa, Zabikowo, Kr. Posen, vm. Res. Jos. Wlodarczak, Swierczin, Kr. Lissa, vm. Res. Emil Leiskau, Klösterchen, Marienwerder, vm. Res. Mich. Cieslak, Bardo, Kr. Wolschen, vm. Res. Franz Jablonski, Petzken, Marienwerder, vm. Res. Johann Jagodzinski, Krojanke, Kr. Flatow, vm. Res. Joh. Kaczmierczak, Chojnica, Kr. Rawitsch, vm. Res. Anton Kendziora, Scharne, Kr. Fraustadt, vm. Res. Stanislaus Kobielski, Posen, vm. Res. Bronisl Nowatzik, Ziegelhauland, Bomst, vm. Res. Thomas Bojacki, Gola, Kr. Jarotschin, vm. Res. Johann Nowacki, Kossowo, Kr Gostyn, vm. — 6 Kompagnie: Res. Clemens Graczyk, Krudla, Kr. Bomst, vm. Res. Franz Kollindowicz, Eichrode, Kr. Schrimm, vm. Res. Kas. Leklik, Baborowko, Kr. Samter, vm. Res. Michael Poslednik, Baschkow, Krotoschin, vm. Res. Valentin Kaczmarek, Lojewo, Kr Hohensalza, vm. Res Ludwig Kemblowski, Neudorf, Kr. Wreschen, vm. Res. Martin Wozniak, Skrzypna, Kr. Pleschen, vm. Res. Josef Widowiak, Marianowo, Kr. Strelno, vm. Res. Ignatz Tuczinsk, Rosdrazewo, Kr. Krotoschin, vm. Res. Stanislaus Rozalski, Kozkwy, Kr. Pleschen, vm. Gefr der Res Josef Wilczewski, Blandau, Kr. Culm, vm. Gefr. der Res. Rochus Rutzki, Neumark, Kr. Stuhm, vm. Res. Anton Kubiak, Osiek, Kr. Jarotschin, vm. Res. Adalbert Murawski, Schönwerk, Kr. Strelno, vm Res. Peter Nowak, Patarzyce, Kreis Jaroschin, vermißt. Reservist Ludwig Gozelczyk, Sylcwie, Kr. Schmiegel, vm. Res. Josef Waszelewski, Kl.-Schönbrück, Graudenz, vm. Res. Otto Neumann, Springberg, Kr. Wongrowitz, vm. Res. Kasimir Nubiak, Mogilno, vm. Res Stanislaus Ptazik, Sanowo, Kr. Rawitsch, vm. Res. Oskar Krebs, Luschhowo, Schwetz, vm. Res. Johann Galon, Gorka, Kr. Schmiegel, gefallen. Res. Roman Breninek, Weine, Kr. Fraustadt, schwer vw. Res. Wladisl. Domagala, Czacz, Kr. Schmiegel, gefallen Res. Michael Kuchta, Spiegel, Kr Wongrowitz, schwer vw. Res. Andr. Sczymaniak, Storchnest, Kr. Lissa, l. vw. Res. Valentin Hyryk, Drogorczewa, Kr. Gostyn, schwer vw. Res. Ludwig Szepaniak, Chwalkowo, Schrimm, l. vw. Res Paul Scharz, Gr.-Lichtenau, Marienwerder, schwer vw. Res. Barthol. Sulinowski, Lagiewnik, Kr. Strelno, schw. vw. Res. Franz Grochulski, Argenau, Kr. Hohensalza, gefallen. Res. Adalbert Luczak, Orzeskow, Kr. Schroda, schwer vw. Res. Kas. Lewandowski, Mathildenhöh, Wirsitz, schwer vw. Res. Anton Smolarek, Ludymia, Kr. Krotoschin, gefallen. Res. Thomas Sakukek, Wielichowo, Kr. Schmiegel, schwer vw. Res. Leo Kaczmarkiewitz, Bebin, Kr. Wreschen, l. vw. 7. Kompagnie: Res. Paul Koczorowski, Kossowo, Kr. Gostyn, l. vw. Res. Wladislaus Sianek, Polanowitz, Strelno, l. vw.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlustliste Nr. 85

verzeichnet folgende Regimenter: Reitendes Feldjägerkorps siehe Garde-Jäger-Bat. Infanterie: 21. Inf.-Division, Stab, 19. und 33. Landwehr-Brigade, Stab, 1. und 2. Garde-Regt., 2. Garde-Reserve-Regt., Garde-Grenadier-Regt. Franz, Garde-Füsilier-Regt., 3. und 4. Garde-Regt., Garde-Grenadier-Regt. Elisabeth und Augusta, 5. Garde-Regt., Garde-Grenadier-Regt. 5, Garde-Jäger-Bat., Garde-Reserve-Schützen-Bat., Gren.-Regt. 1, Reserve-Inf.-Regt. 2, Gren.-Regt. 3, Reserve-Inf.-Regt. 5, Landwehr-Inf.-Regt. 6, Brigade-Ersatz-Bat. 6, Grenadier-, Reserve-Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 7, Leib-Grenadier- und Reserve-Inf.-Regt. 8, Brigade-Ersatz-Bat. 8, Grenadier-Regt. 9, Brigade-Ers.-Bat. 9, Reserve-Inf.-Regt. 10, Grenadier-, Reserve-Inf.- und Landw.-Inf.-Regt. 11, Brigade-Ersatz-Bat. 11, Gren.-Regt. 12, Brigade-Ersatz-Bat. 13, Inf.-Regt. 14, 15, Reserve-Inf.-Regt. 16, Brigade-Ersatz-Bat. 16, Inf.- und Reserve-Inf.-Regt. 17, Landwehr-Inf.-Regt. 18, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 21, Brigade-Ersatz-Bat. 21, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 22, Inf.- und Reserve-Inf.-Regt. 23, Brigade-Ersatz-Bat. 23, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 24, Brigade-Ersatz-Bat. 24, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 25, Brigade-Ersatz-Bat. 25, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 26, Inf.- und Reserve-Inf.-Regt. 27, Brigade-Ersatz-Bat. 27, Reserve-Inf.-Regt. 28, Inf.- und Reserve-Inf.-Regt. 30, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 31, Landwehr-Inf.-Regt. 32, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 34, Füsilier- und Reserve-Inf.-Regt 36, Landwehr-Inf.-Regt. 37, Reserve-Inf.-Regt. 38, 39, Füsilier-, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 40, Inf.-Regt. 41, 42, Brigade-Ersatz-Bat. 43, Inf.-Regt. 45, 46, 48, 49, Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 49, Brigade-Ersatz-Bat. 49, Reserve-Inf.-Regt. 51, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 52, Inf.-Regt. 53, 54, Reserve-Inf.-Regt. 56, 57, Inf.-Regt. 58, Brig.-Ersatz-Bat. 58, Landwehr-Inf.-Regt. 60, Reserve-Inf.-Regt. 61, Inf.-Regt. 62, 63, 64, Reserve-Inf.-Regt. 64, 65, Inf.- und Res.-Inf.-Regt. 66, 67, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 68, Inf.-Regt. 69, 70, Füsilier- und Landwehr-Inf.-Regt. 73, Inf.-Regt. 74, 76, Reserve-Inf.-Regt. 79, 80, Landwehr-Inf.-Regt. 80, Reserve-Inf.-Regt. 86, Inf.- und Reserve-Inf.-Regt. 87, Inf.-Regt. 88, Res.-Inf.-Regt. 94, Inf.-Regt. 113, 117, 128, 129, 131, 153, 155, 168, 170, Reserve-Inf.-Regt. 221, Landsturm-Bat. Allenstein II, 2, I Breslau, Hohensalza, 1. Landst.-Ers.-Batl. des 21. Armeekorps, Jäger-Bat. 4, 10, 14, Reserve-Jäger-Bat. 15. Kavallerie: Garde-Kürassier-Regt., 2. Garde-Dragoner-Regt., 3. Garde-Ulanen-Regt., Dragoner-Regt. 20, Reserve-Husaren-Regt. 8, Husaren-Regt. 13, Ulanen-Regt. 1, Reserve-Ulanen-Regt. 4, Ulanen-Regt. 5, 9, 14, Landwehr-Kavallerie-Regt. der gem. 49. Landwehr-Brigade, 1. Landsturm-Esk. des 2. und 5. Armeekorps. Kavallerie: Ersatz-Abt. der gem. 55. Ersatz-Brigade. Feldartillerie: Feldart.-Regt. 30, 60, 63, 70, 72, 75, 76, 80, 81, Landsturm-Batt. des 7. Armeekorps. Fußartillerie: 2. Garde-Fußart.-Regt., Fuß- und Reserve-Fußart.-Regt., 3. Fußart.-, Reserve- und Landw.-Fußart.-Regt. 7, Fußart.-Regt. 8, 10, 11, Reserve-Fußart.-Regt. 14, Fußart.-Regt. 15, 16, 18, Reserve-Fußart.-Regt. 18. Pioniere: 1. Pionier-Bat. 6, 7, 8, 2. Pionier-Bat. 8, 1. Pionier-Bat. 9, 10, Pionier-Bat. 11, 2. Pion.-Bat. 16, Pionier-Regt. 18, 20, Pionier-Bat. 20, 1. und 2. Pionier-Bat. 21, Pionier-Regt. 31, 1. mobile Landwehr-Pionier-Komp. des 9. Armeekorps, 2. Landwehr-Pionier-Komp des 16. Armeekorps. Pionier-Bat. der 4. Kavallerie-Division. Reserve-Eisenbahn-Baukomp. 22, Eisenbahn-Betriebs-Komp. 6. Verkehrstruppen: Luftschifftrupp. 3, Gaskolonne der Feldluftschiffer-Abt. der fünften Armee. Feldfliegertruppe. Freiwilliger Autopark der Obersten Heeresleitung, Kommando der Kraftfahrtruppen der 4. Armee. Fortifikationen: Fortifikation Metz-Ost. Sanitätsformationen: Sanitäts-Komp. 2 des Gardekorps, Sanitätskomp. 1 des 9 Armeekorps, Reserve-Sanitätskomp. 9 des 9. Reservekorps. Sanitäts-Komp. 2 des 14. und 15. Armeekorps, Reserve-Sanitätskomp 46. Train: Fuhrparkkolonne 2 des 2. Armeekorps, Etappen-Fuhrparkkolonne 23 der 1. Etappen-Inspektion. Bekleidungsämter: Kriegsbekleidungsamt des 3. Armeekorps.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 27. November.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonnabend, 28. November. 1794. A. v. Steuben, deutsch-amerikanischer General, † Oneida, County. 1851. Vinc. Prießnitz, Begründer der Kaltwasserkur, † Gräfenberg. 1853. Stiftung des Kgl. bayerischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft durch König Maximilian II. 1859. W. Irwing, amerikan. Schriftsteller, † Sunnyside. 1860. Josias Frhr. v. Bunsen, Gelehrter und preußischer Staatsmann, † Bonn. 1870. Sieg des Prinzen Friedrich Karl bei Beaume la Rolande, Amiens von den Deutschen besetzt. 1880. Emil Palleske, Schriftsteller, † Thal bei Ruhla. 1885. Sieg Alexanders von Bulgarien über die Serben bei Slivnitza. 1889. R. v. Volkmann, Mediziner und Schriftsteller (R. Leander), † Jena. 1898. Konr. Ferd. Meyer, Dichter, † Kilchberg bei Zürich.

Die Feier des Sieges bei Lodz.

Die Freudennachricht von dem Siege bei Lodz und Lowitsch, die wir gestern bekannt geben konnten, hat die Bürgerschaft Posens begreiflicherweise in eine begeisterte Stimmung versetzt. Diese äußerst sich in einer außergewöhnlich eindrucksvollen Beflaggung der Häuser, wie der öffentlichen Gebäude, und lustig wehen heut die schwarz-weiß-roten oder schwarz-weißen Fahnen in die Winde stolz über den glänzenden Sieg über die Russen mit seinen Gefangenen von mehr als einem Armeekorps, seiner Beute von 100 Geschützen und 156 Maschinengewehren. Auch unsere Jugend kam heute zum ersten Male zu einer vollen Siegesfreude, denn der Unterricht fiel in sämtlichen Schulen aus. Und als die Schuljugend jubelnd den Heimweg antrat, da winkte ihr auf den Extrablättern bereits neue Freudenbotschaft, die von dem Untergange des englischen Linienschiffs „Bulwark" berichteten. Hinter die Behauptung von der „inneren Explosion" machten aber unsere kritisch veranlagten Jungen ein bescheidenes Fragezeichen. Ja, meinten ganz besonders geweckte Kerlchen, ob da nicht doch wieder die „U. 9" am Werke gewesen ist? Wer kanns wissen.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden: der Major von Both vom Feldart.-Regt. 20 in Posen, der Ulan Oswald Regel vom 10. Ul.-Regt. in Züllichau unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizewachtmeister; der Unteroffizier Kawitz vom 154 Inf.-Regt. in Striegau.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten der Leutn. Brendel vom Regt. Königsjäger z. Pf. Nr. 1; vom 3. Bat. des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 37 im ganzen 59 Angehörige, darunter folgende Offiziere aus der Provinz Posen: Major Stefan aus Meseritz, Hauptmann Schulz, Obersteuerkontrolleur in Bentschen, Oberleutnant Weber, Amtsrichter in Samter; Leutn. Folger, Magistratsassessor in Posen; ferner Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 46 Falk; der Offizierstellvertreter Fritz Below im Inf.-Regt. Nr. 97, Sohn des in Posen verstorbenen Eisenbahnsekretärs B., die Auszeichnung seines jüngeren Bruders mit dem Eisernen Kreuz wurde bereits gemeldet; der Offizierstellvertreter Torno in der Festungs-Masch.-Gew.-Abteilung 1, Bausekretär bei der Ansiedlungskommission in Posen; Oberapotheker E. Ettinger, Sohn des kürzlich verstorbenen Kaufmanns E. in Posen; der Pionier im 29. Pionier-Regt. in Posen Otto Gedenburg aus Posen; der Unteroffizier der Res. E. Wohlfarth, 1. Esk. Res.-Ul.-Regts. Nr. 6, der Stabsarzt der Res. Dr. Schwantes aus Wissek; der Gefreite Dywelski im Feldart.-Regt. 34; der Oberpostpraktikant Richard Roll, Sohn des verstorbenen Polizeirats Roll, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldpostinspektor; der Hilfsbeamte der Kostener Kreisbahnen, Wilhelm Andreas aus Zerka; der Unteroffizier Johannes Klatt, Lehrer an der katholischen Schule in Jastrow; der Veterinär Dr. Klawitter, 3. Res.-Division, Mun.-Kol. Abt. 3; der Gardeschütze Ed. Grippentrog, Sohn des Besitzers Grippentrog in Uschneudorf; Eisenbahnbetriebsingenieur und technischer Führer eines Panzerzuges auf dem westlichen Kriegsschauplatz Otto Eberhardt, Sohn des Eisenbahn-Hauptkassenrendanten E. in Bromberg; Unteroffizier Otto Schwabe in der 2. Landwehr-Eskadron des Grenadier-Regts. zu Pferde, Unteroffizier Gustav Schwabe beim Stabe des Ulanen-Regts. Nr. 4; Unteroffizier Waldemar Hoffmann im Pionier-Bat. Nr. 2, Sohn des Lehrers a. D. H. in Bromberg; Unteroffizier Johannes Piotrowski im Inf.-Regt. Nr. 17, Sohn des Maschinenaufsehers P. in Prinzenthal; der Leutn. der Res. im Drag.-Regt. Nr. 4 (zurzeit im Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 1) Landwirt Erich Sueßmann aus Streidelsdorf, Kr. Freystadt; Vizefeldwebel Legler und Unteroffizier Schlieske von der Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Regts 58; Gefr. der Res. Robert Irmler aus Sawade im Inf.-Regt. 58; der Unteroffizier Hugo Juhnke aus Crone a. Br., früher in Samter; der Kaufmann Kurt Gerlach vom Inf.-Regt. 48 aus Kolmar i. P.; Unteroffizier der Res., Zimmerpolier Albert Thierling aus Kolmar i. P.; Prov.-Amts-Insp. Schleef v. Prov.-Amt Bromberg; Proviantamts-Inspektor Schleef vom Proviantamt Bromberg; der San.-Unteroffizier Fritz Düran im Inf.-Regt. 149; der Privatförster Gramowski aus Raschleben im Landwehr-Regt. Nr. 49; der Flugzeugführer Karl Odebrett und der Gefr. Konrad Anders aus Schneidemühl; der Gefreite im Inf.-Regt. 149 Willi Erdmann aus Filehne; der Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. 59 Lehrer Emil Pollitz aus Schwarzenau; der Ofenfabrikant Offizierstellvertreter Fritz Klatt im Landsturm-Inf.-Bat. Gruppe; Vizewachtmeister Paul Kielinski im Feldart.-Regt. 71, 3. Batterie, und Unteroffizier Konrad Kielinski im Feldart.-Regt. 71, beim Stabe, Söhne des Herrn Johann Kielinski in Kal. Komiontken; Vizefeldwebel G. Bergel im Infanterie-Regiment Nr. 176, früher bei der Unteroffizierschule in Marienwerder; Amtsrichter Dr. Hofmann, Leutn. d. L. I im Landsturm-Bataillon Lötzen II, 1. Kompagnie (früher Assessor in Marienwerder).

„Der Krieg und die Frauen".

Im Verein junger Kaufleute sprach gestern abend im großen Saale des Zoologischen Gartens die sozialdemokratische Schriftstellerin Lilli Braun über das obige Thema. Wer die Rednerin früher einmal beispielsweise bei ihrer agitatorischen Tätigkeit für die Reichstagskandidatur ihres Mannes in Frankfurt a. O. gehört hat, wird nicht wenig überrascht gewesen sein über die Zugeständnisse, die sie bei aller scharfen Kritik an die bürgerliche Gesellschaft, den Staat usw. jetzt macht, ebenfalls eine Folge des jetzigen Krieges. Der Vortrag bot trotz des mannigfachen Widerspruchs, zu dem er wieder und wieder reizte, doch so viel Interessantes, daß er die Aufmerksamkeit der fast ausschließlich aus Damen bestehenden Zuhörerschaft ganz in Anspruch nahm und zum Schluß lebhaften Beifall auslöste.

Die Vortragende erklärte einleitend, daß sie mit einem gewissen Schamgefühl vor die Zuhörerinnen trete, da die Tatsachen in diesem Krieg eine so beredte Sprache führen, so besonders auch die Tatsache die sich in diesen Tagen in unserer nächsten Nähe abgespielt hat. Sie habe vor Wochen eine Reise nach dem Westen unternommen und da haben die Felder und Täler auf sie einen stillen Eindruck gemacht, als ob alles im tiefsten Frieden läge. Aber Frauen, Greise und Kinder verrichteten die Feldarbeit, sonst von Männern ausgeführt. Eine Frau führte den Pflug, ein Weib das mitten im Tode das Leben bedeutet. Dieses Weib rief in der Vortragenden die Frage wach, ob wir Frauen unsere Pflichten gegen das Leben erfüllen. Wie stand es vor dem Kriege? Die Wahrheit, die wir Deutschen auf unsern Schild geschrieben haben, sollen wir nicht zu sagen uns scheuen. Die Frauenwelt bot ein viel zerrisseneres Bild als die Männerwelt, ein heilloses Durcheinander. Die Frauenbewegung war auf einem Punkt der Stagnation. Einmal strömte ihr die Jugend nicht zu, andererseits standen viele Frauen außerhalb der Bewegung. In Berlin sah man eine Art dekadenten Frauentyps, die lediglich ihren Vergnügungen opferte. Neben ihnen standen die jungen Mädchen, die nicht zur Erwerbsarbeit gezwungen sind, den Besuch eines Gymnasiums als Modesache ansahen, wie etwa das Tennisspiel. Dazu trat die falsche Auffassung von der Entwicklung der Persönlichkeit, die sich auslebt, d. h. in ihrem Sinne. Das, was wir als eine möglichst kraftvolle Entwicklung der Begabung ansahen, das ist allmählich ganz anders aufgefaßt, mißverstanden worden, als alles Mögliche genießen, jeder Neigung sich hingeben. „Jedes Gänschen war der Meinung, ihre Gänsenatur zur Schau tragen zu müssen". (Heiterkeit.) Daraus entstand der Flirt. Das mußte Bedenken erregen und zu der Frage führen, ob dieses Geschlecht einer großen Aufgabe gewachsen sei. Da geschah etwas Erstaunliches: die Männerwelt zog hinaus, das bedrohte Vaterland zu schützen. Zu gleicher Zeit, wo der Mann alles von sich warf, was irgendwie an Schwäche erinnerte, wandelte sich mit einem Schlage die Frau. Sie warf es von sich wie ein Maskengewand, und es entstand in ihr das primitive Weibsgefühl der Mütterlichkeit. Auch das weibliche Geschlecht bildete ein Heer gegen die Feinde, die uns bedrohen. Das Rote Kreuz, der Vaterländische Frauenverein hatten einen reichen Zuwachs an Mitgliedern; aus anderen Frauenvereinen bildeten sich Gruppen, die sich in den Dienst der städtischen Behörden stellten. Es gab auch zahlreiche Frauen, die sich zwar nicht organisierten, aber doch so manchen Dienst übernahmen und sich beispielsweise durch Aufnahme von Kindern in den Dienst des Lebens stellten.

Doch es kamen bald auch die Schattenseiten. Von den Tausenden, die zuströmten, strömten Tausende wieder zurück. In Berlin meldeten sich zum Nationalen Frauendienst 7000, von denen noch 1400 blieben, vermutlich gefiel den Wegbleibenden die Arbeit nicht. Dieselben Erfahrungen machten die anderen Vereine. Warum? Eine Frau erklärte der Vortragenden auf Befragen: „Die Arbeit, die mir angeboten wurde, paßte mir nicht." Hätten wir an der Stelle des Wortes „Dame", das gute Wort „Weib", dann wäre das unmöglich gewesen. Gibt es denn für ein Weib irgend eine Arbeit, die für sie zu niedrig wäre? Das war ein Rückschlag, von dem wir in Zukunft recht viel lernen müssen. Weiter zeigte es sich, daß die Frau durchdrungen von dem Gedanken, sparsam zu sein, die merkwürdigsten Wege einschlugen, so für den nächsten Winter sich mit der alten Garderobe begnügen wollten. Das ist nach Ansicht der Vortragenden töricht, ebenso nach ihrer Auffassung die Betätigung der deutschen Tracht. Daß doch die Frau immer zuerst an ihre Kleidung denken muß! Weiter entließ man Arbeiterinnen, Schneiderinnen, Dienstboten, machte sie brotlos, trieb sie auf die Straßen, schimpflichem Erwerb in die Hände. Hauslehrer, Hauslehrerinnen, Musiklehrerinnen, schaffte man ab. Solchen Herrschaften gegenüber gab es viele Familien, die, obschon sie sich einschränken mußten, ihre Dienstboten nicht entließen. Während die Männer draußen mit dem Kostbarsten, was sie haben, mit dem Leben verschwenderisch umgehen, sollen auch wir von übertriebener Sparsamkeit uns fernhalten. Man beeilte sich beim Kriegsbeginn, Nähstuben mit freiwilligen Helferinnen einzurichten, und schädigte dadurch die armen Heimarbeiterinnen. In Berlin hat man inzwischen eine Heimarbeiterinnenstube eingerichtet, die 3000 Heimarbeiterinnen beschäftigt und Lieferungen für das Heer direkt ausführt.

Als Entschuldigung für die Fehler pflegt man anzuführen, daß die Frauen es nicht besser verstanden. Diese Entschuldigung will die Vortragende nicht gelten lassen in einer Zeit nach vier Jahrzehnten sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gesetzgebung. Auch auf manchem anderen Gebiete haben sich falsche Auffassungen geltend gemacht, so in der Beurteilung des moralischen Wertes des Opfers. Gegen die Gabe des Dienstmädchens, das seine gesamten Ersparnisse dem Vaterlande darbringt, ist die Gabe des reichen Mannes im Grunde kein Opfer. Die Rednerin tadelt dann weiter die Sitte österreichischer Frauen die goldenen Trauringe dem Vaterlande darzubringen und neben dem eingetauschten eisernen, eine Menge kostbarer Brillantringe zu tragen. In diesem Zeichen von Schwäche und Unwissenheit könnte man den Bankrott der Frauenwelt erblicken. Die Frauenorganisationen haben Enttäuschung erlebt, doch das ist kein Vorwurf gegen die Frauenbewegung und gegen das weibliche Geschlecht. Die Frau ist infolge ihrer Erziehung und Stellung individualistisch veranlagt. Der Mann ist, ehe er Mann ist, noch Bürger des Staates er ordnet sich einer Idee unter. Wir Frauen sind noch keine Bürgerinnen, wir sind noch tief drin in der Erziehung zur Hausfrau. Der Individualismus der Frau zeigt sich in der Unmöglichkeit ihrer Unterordnung. Diese Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

Wie setzt sich nun der erste Rausch in die Gedanken- und Gefühlswelt um? Da war die eine Klage, daß der Krieg die Kultur stört. Unter Kultur versteht die Rednerin: in der schönen Form die schöne Seele, der empfängliche, reiche Geist. Unkultur ist es, wenn man Shakespeare auf unseren deutschen Bühnen nicht mehr aufführen lassen möchte. Man pflegt jetzt fremde Kunst und Wissenschaft zu boykottieren. Die Leistung an sich aber besteht und fordert unsere Anerkennung. Es waren deutsche Soldaten, die beim Brande des Brüsseler Rathauses Wasser zutrugen. Daran sollen wir Frauen uns ein Beispiel nehmen. Dieser Krieg wird und muß für uns siegreich sein. Ist nicht die Kultur Griechenlands aus den Perserkriegen hervorgegangen? Wir haben mehr als irgend ein Volk geistige Größen hervorgebracht. Die Formung des Deutschtums auf geistigem Gebiete wird uns dieser Krieg erst schaffen. Der Haß. Wir hassen nicht den einzelnen Russen, Franzosen, Engländer usw. Wir hassen die Ideen, die von unseren Feinden verteidigt werden. Für England gilt das ganz besonders (die silberne Kugel). Uns trennt ein tiefer Abgrund von den Vettern da drüben, die längst nicht mehr unsere Vettern sind. Rußland vertritt die Korruption, die Despotie. Wir aber begehren ein menschenwürdiges Dasein für alle Volksgenossen. Wir hassen Frankreich nicht, wir empfinden vielmehr etwas wie Mitleid mit ihm, und doch eine Abwehr, und

zwar der französischen Dekadence. Zur Friedensbewegung übergehend, meinte die Rednerin: erst nach dem Kriege werden alle Völker von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß der Friede notwendig ist. Und dann der Internationalismus. Wieviele von uns haben den schönen Traum gehabt. Aber das eine sehen wir, daß wir eine gewisse brüderliche Gemeinsamkeit haben müssen, keinen Internationalismus mehr, der alle Grenzen verwischt. Die Lehren des Krieges werden erst eine einheitliche Frauenbewegung zeitigen. Das weibliche Geschlecht wird im Helfen, Dienen und Kämpfen gegen die Not ebenso organisiert werden müssen in derselben Uniform (bildlich gesprochen) und der vollen Unterordnung unter die Idee des Staates. Haben wir Mütter ein Recht zu klagen, daß unsere 16- und 17jährigen Söhne in den [illegible]? Im Gegenteil. Überwunden zu werden, das ist unsere schönste Bestimmung. Nicht mehr sentimentale [illegible], sondern in sozialer Betätigung, das ist unsere geänderte Aufgabe. Um derer willen, die draußen den Heldentod sterben, müssen wir gewappnet bleiben für diesen Krieg. Wir dürfen nicht jammern, sondern müssen Stand halten unter jeder Bedingung. Zum Schlusse wandte sich die Rednerin gegen den französischen Malthusianismus, der nach der neuesten Statistik auch bei uns Platz greift, und kam zu der Forderung, des bewußten Willens der Mutterschaft als der höchsten Bestimmung der Frau. Wenn nach langen Jahren unsere Enkelkinder uns fragen werden, wie war's in dem Kriege? Dann werden wir antworten, nicht „Das war die große Not der Zeit", sondern „Das war die große Zeit der Not." hb.

Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen.

Zur beschleunigten Vermittelung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen ist für die Provinz Posen im hiesigen Königlichen Oberpräsidium eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die „Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen" in Posen O. 1, Taubenstr. 1. Es empfiehlt sich zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelkarten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Weihnachtsspende des deutschen Handwerks.

Das gesamte Handwerk rüstet sich unseren wackeren Truppen im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch das Handwerk will es sich nicht nehmen lassen, Weihnachtskistchen für die Soldaten zu packen, weiß es doch, wie dankbar es ihnen für den Schutz des Gewerbefleißes sein muß.

Alle Handwerkskammern richten Sammelstellen ein und wenden sich an die Innungen mit der Bitte, in schleunigst einzuberufenden Innungsversammlungen für die Sammlung zu werben. Ihr Handwerker, ruft Eure Frauen und Töchter auf den Plan, helft und gebt alle mit vollen Händen. Unsere Truppen werden es Euch lohnen aber auch das Vaterland wird inne werden, welche Kraft und Liebe im Handwerk steckt. Soweit der Frachtverkehr möglich ist, dürfte es sich empfehlen, wenn die Innungen die Pakete sammeln und an die nächste Handwerkskammer abliefern, sonst aber sind die Pakete einzeln an diese zu senden. Die Pakete müssen alsdann mit Begleitadresse (Paketadresse) versehen sein. Pappkartons sind mit Leinwand zu umnähen. Das Gewicht darf 5 Kilogramm nicht übersteigen. Die Pakete müssen bis zum 15. Dezember im Besitz der Handwerkskammer sein. Auch die Posener Kammer beteiligt sich natürlich an der Sammlung und hat bereits ein Rundschreiben an die Innungen deshalb erlassen. Die bei jeder Handwerks- oder Gewerbekammer gesammelten Gaben werden mit Hilfe der Eisenbahnverwaltung zu zwei besonderen Transportzügen zusammengestellt werden, von denen der eine für den Osten und der andere für den Westen bestimmt ist. Diese Transporte werden von Beauftragten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages selbst der Heeresverwaltung übergeben werden, die ausdrücklich eine derartige Begleitung genehmigt hat.

Vaterländisches Konzert zu Gunsten der Soldatenkaffeeküchen.

Ein doppelter Erfolg war das gestrige Vaterländische Konzert im Saale des Vereinshauses, die auftretenden Künstler und die Kassenverwaltung der Soldatenkaffeeküchen können sich dessen erfreuen. Frau Gertrud Hillert begann mit einem Vorspruch — übrigens eine sehr gute Verdeutschung des „Prologs" —, den sie selbst verfaßt und geschickt in Reime gebracht hatte, ein Hinweis auf die Tätigkeit der Soldatenküchen, die den durchziehenden Truppen vielerlei bieten, außer Speise und Trank Lesestoff und Schreibmaterial, noch allerlei an warmer Unterkleidung. Unsere schöngeistige Kriegsliteratur weist manche Perle auf, die in gutem Vortrage einer starken Wirkung gewiß ist. Herm. Bahrs „Die Wagen" ist eines dieser prächtigen Stimmungsbilder. Fräulein Karla Holm brachte es vorzüglich zur Geltung, wie auch Fritz Lienhards „In später Nacht" und das „Oktoberlied" von Jul. Sturm. Karl Wilczynski, der sich immer mehr zum Vortragskünstler entwickelt, las aus eigenen Dichtungen das ergreifende „Der kleine Kadett", das stimmungsvolle „Das Grab bei Rossignol", das die Einkleidung schildernde „Mobilmachung" und zwei Feldpostbriefe in Berliner Mundart „Juste an Justav" und „Justavs Antwort", humorvolle und gut vorgetragene Sachen, schließlich noch als Zugabe die Scherzballade vom „Bellenden Seehund". Fräulein Bartschat sang von Hugo Wolf „Verborgenheit", „Heimweh" und „Der Gärtner", Brahms' „Mein Mädel hat einen Rosenmund", Mozarts „Wiegenlied" und Löwes „Und niemand hat's geseh'n"; den stimmlichen Vorzügen der Sängerin hat sich eine treffliche Technik und eine geschmackvolle, die Eigenart des Tondichters erfassende Vortragskunst hinzugesellt, gehoben durch geschickte Behandlung des Textes. Herr Schönert begann mit einer glänzenden Wiedergabe von „Lohengrins Vermahnung an Elsa", er sang Löwes „Tom der Reimer" und „Prinz Eugen" vorzüglich in der lebensvollen Schilderung, die Löwes Balladen verlangen und erweckte Begeisterung mit den Kriegsliedern, Leo Blechs „Gott, Kaiser und Vaterland" und Viktor Holländers „Anne-Marie" und „Gardemarsch" Man wird mit Interesse seinem Schubert und Schumann gewidmeten deutschen Liederabend entgegensehen. Kapellmeister Dr. Hens Gaartz war ein ausgezeichneter Ausleger aller Schönheiten die der Klavierteil Wolfscher Lieder und Löwescher Balladen aufweist, im „Tom der Reimer" klang das vielfach variierte Thema bald wie Glöckchen, bald wie Elfenzauber, kernig die Weise des „Prinz Eugen", duftig die Ummalung der Sopranlieder. Mit einem solchen Partner am Flügel singt sichs gut, man ist geborgen. A. H.

Die Wochenbeihilfe.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, hat der Bundesrat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, allen den Frauen im Falle der Entbindung sowie für die Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten soweit die Männer zu dem Kreise der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Hilfe durch Hebamme oder Arzt, ferner in Wochengeld für 8 Wochen in Höhe von 1 Mark auf jeden Tag und Stillgeld bis zu 12 Wochen in Höhe von 50 Pf. täglich, solange die Wöchnerinnen ihre Säuglinge selbst stillen. Die Wochenhilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Rechte freiwilliger Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner sollen die Krankenkassen eine gleiche Wochenhilfe auch für die eigene Person versicherten weiblichen Personen leisten. In diesem Falle haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats erfordert voraussichtlich etwa 2 Millionen Mark für jeden Monat; er soll sofort in Kraft treten sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

X **Kgl. Akademie.** Morgen, Sonnabend, fällt die Vorlesung von Professor Dr. Mitscherlich über „Deutschlands Kolonien und ihre wirtschaftliche Bedeutung" (6—7 Uhr) aus.

X **Auszeichnung.** Die Frau Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha hat dem Oberbahnhofsvorsteher Dolling vom Hauptbahnhofe in Posen eine goldene Busennadel mit ihrem Namenszuge A. V. und der Herzoglichen Krone verliehen.

Ordensverleihung. Dem Rechnungsrevisor Rechnungsrat Stach in Elbing ist der Kgl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

X **Der nächste volkstümliche Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** findet Sonntag nachmittag 5 Uhr statt. Professor Dr. Petsch wird Erinnerungen aus England vortragen. Er wird in seinem Vortrage auf eigentlich politische Erörterungen verzichten und vor allem auf die Bildungsbestrebungen des englischen Mittelstandes eingehen, die er als Professor des Deutschen an einer der großen „Stadtuniversitäten" in den letzten drei Jahren kennen gelernt hat.

p **Ein leichtsinniger Schuljunge.** Gestern nachmittag um 1½ Uhr wagte sich ein 9 Jahre alter Schüler auf das schwache Eis an der Cybinabrücke und brach ein. In besinnungslosem Zustande wurde er aus dem Wasser gezogen und, nachdem an ihm Wiederbelebungsversuche vorgenommen worden waren, in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. **Festgenommen** wurden: ein Betrunkener; ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlaufen ist.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,02 Meter; schwacher Eisgang.

---

* **Bromberg,** 26. November. **Den Heldentod gestorben** ist am 30. Oktober bei Bixschote in Belgien der Regierungs- und Schulrat Kabisch von hier. Er hatte sich als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung gestellt und fiel als Offiziersstellvertreter. Er gehörte der hiesigen Regierung seit dem 1. April d. J. an und war aus Düsseldorf hierher berufen worden, nachdem er vorher an mehreren Seminaren die Stellung als Oberlehrer und Direktor bekleidet hatte.

---

* **Flatow,** 26. November. Die **Stadtverordnetenwahlen** hatten folgendes Ergebnis: 1. Abteilung Kreisbaumeister Behr, Rechtsanwalt Eberle und Kaufmann Brasch; 2. Abteilung Fleischermeister Frohwerk, Redakteur Hoffmann, Kaufmann Toede und Elektrizitätswerkbesitzer Krappe; 3. Abteilung Postmeister Öhlschläger und Mühlenbesitzer Knaak; Stichwahl zwischen Kaufmann Pauglitz und Landwirt Schultze.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Verspätete Postsachen-Zustellung.

Sehr geehrte Redaktion! Den Wahlzettel für die Stadtverordnetenwahl am 25. d. Mts. (2. Abteilung) habe ich erst heute früh (am 26. d. Mts.) durch den Postboten zugestellt erhalten, also am Tage nach der Wahl. Dabei trägt der Briefumschlag, den ich als Beweisstück mitsende, das Datum vom 21. 11. als Poststempel. Mit Rücksicht auf den Aufdruck „Stadtverordnetenwahl" auf dem Briefumschlag hätte das Postamt doch möglichst für rechtzeitige Zustellung der Wahlzettel Sorge tragen sollen. — Der Krieg entschuldigt gewiß mancherlei. Aber wenigstens im Ortsverkehr sollten doch solche Verspätungen jetzt eigentlich nicht mehr vorkommen. H. P.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Franz K. (Pesti Hirlap), Ofen-Pest. Unser Kriegstagebuch kostet 1,50 M. und ist Ihnen wunschgemäß durch Nachnahme zugegangen. Es freut uns, daß unser Kriegstagebuch auch in Österreich-Ungarn Anklang findet. n

Ansiedler W. F., Falkenried. Sie schreiben uns: „Bitte mir im Briefkasten mitzuteilen, wo ich mich hinzuwenden habe, um zu erfahren, ob nicht von meinen Verwandten aus Rußland welche in Deutschland in Gefangenschaft sind. Ich bin nämlich 1905 aus Rußland hierher verzogen. Meine und meiner Frau Brüder sind in Rußland geblieben. Ich weiß bestimmt, daß von ihnen drüben etliche zur Fahne einberufen sind. Es wäre mir sehr daran gelegen, zu erfahren, ob sich welche von ihnen hier in Gefangenschaft befinden, und wo sie untergebracht sind." — Wenden Sie sich mit einer Anfrage „an das Kriegsministerium in Berlin, Auskunftsstelle über russische Gefangene in Deutschland".

P. F., Gnesen. Sie schreiben uns: „Mit besonderem Interesse las ich in Ihrer Zeitung den Artikel von den Weihnachtskistchen aus Buschdorf. Auch sonst liest man in allen Zeitungen Aufrufe zu Weihnachtsgaben für unsere braven Krieger im Felde. Um so schmerzlicher muß es die Angehörigen der in Gefangenschaft Geratenen berühren, ihren Lieben keine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Und wie nötig werden es diese Unglücklichen wohl haben, auch nur die kleinste Gabe zu empfangen! Sie haben doch auch fürs Vaterland gekämpft und geblutet, und doch las ich noch nichts davon, welchen Weg man einschlagen könnte, auch sie nicht ganz ohne ein wenig Freude und Licht das Fest feiern zu lassen. Ich gehöre auch zu den in Mitleidenschaft gezogenen und wäre sehr dankbar für einen guten Rat in dieser Sache, und er würde wahrscheinlich vielen andern auch erwünscht sein. Könnte das nicht auch ein Komitee in die Hand nehmen?"

Postverkehr mit den Kriegsgefangenen ist möglich. Die Bedingungen sind folgende: Zugelassen sind: 1. offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere; 2. Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme; 3. **Postpakete bis 10 Pfund** ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig); 4. Postanweisungen (nach Rußland nicht zulässig). II. Die Sendungen sind sämtlich portofrei. Sie müssen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenensendung" versehen sein und dürfen nur bei den Postanstalten, gewöhnliche Briefsendungen auch durch die Briefkasten aufgeliefert, nicht aber an irgend welche Behörden oder Bureaus im In- oder Auslande übersandt werden. III. Adresse (möglichst genau): Vor- und Zunahme, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslager, Lazarett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzusenden, wenn ihre Adresse bekannt ist. Bei gewöhnlichen Briefsendungen genügt indessen auch die Angabe des Bestimmungslandes, doch ist in diesem Falle eine erhebliche Verzögerung in der Beförderung unvermeidlich. Bei Wertsendungen und Paketen muß der Bestimmungsort angegeben sein. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein. IV. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann sie bei einer der nachbezeichneten Auskunftsstellen, aber auch nur bei diesen, nicht bei irgendwelchen sonstigen Bureaus oder Behörden erfragt werden: 1. Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, 2. Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Berlin. 3. Agence de rensaignements pour prisonniers de guerre, Genf, Rue de l'Athénée 3. (Zu 1—3: Auskunft über Kriegsgefangene in allen Ländern. Anfragen in deutscher Sprache.) 4. Auskunftsbureau des Roten Kreuzes in Wien VI, Dreihufeisengasse 4. (Auskunft über österreichische Kriegsgefangene im Auslande.) 5. Auskunftsbureau des Roten Kreuzes in Ofen-Pest IV, Baczy-Utcza 38. (Auskunft über ungarische Kriegsgefangene im Auslande.) 6. Kriegsgefangenen-Bureau vom Roten Kreuz, Wien I, Jasomirgottstraße 6. (Auskunft über fremde Kriegsgefangene in Österreich-Ungarn.) 7. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, 56 Quai des Chartrons. (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich.) 8. The Prisoners of War Information Bureau London, 49 Wellington Street, Strand. (Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien. 9. Das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen. (Auskunft über Kriegsgefangene in Rußland.) 10. Kommander Prisoners of War, Gibraltar, (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar. 11. Brüsseler Bureau des Roten Kreuzes, Brüssel. (Auskunft über belgische Kriegsgefangene im Auslande.) (Zu 1—11: Briefe an diese Auskunftsstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk „Kriegsgefangenensendung" tragen.) 12. Die in den Niederlanden befindlichen deutschen Heeresangehörigen sind sämtlich in Bergen (Nordholland) untergebracht. V. Besondere Bestimmungen: a) Briefe an Kriegsgefangene können in deutscher Sprache geschrieben werden. Briefe mit Schokolade, Zigarren usw. müssen sehr haltbar verpackt sein, da sonst auf unbeschädigte Überkunft nicht gerechnet werden kann. b) Für Pakete gelten die im Paketposttarif für das Ausland enthaltenen Versendungsvorschriften (Auslands-Paketkarte, Zoll-Inhaltserklärungen usw.). Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten und müssen gut verpackt sein. c) Für Postanweisungen ist das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Die für Frankreich und Großbritannien bestimmten Postanweisungen müssen auf der Vorderseite folgende Adresse tragen: 1. Für Frankreich: Oberpostkontrolle Bern (Schweiz). 2. Für Großbritannien: Königlich Niederländisches Postamt s'Gravenhage. Die Adresse des Empfängers der Geldsendung (s. unter III.) ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnittes genau anzugeben. Bei Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich braucht indessen der Aufenthaltsort, wenn nicht bekannt, nicht angegeben zu werden. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Taxfrei" anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankenwährung, die nach Großbritannien und den Niederlanden in der holländischen Guldenwährung auszustellen. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102 : 100 Franken zugrunde gelegt. d) Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten. Die Briefe und Kästchen mit Wertangabe müssen offen eingeliefert und nach Prüfung des Inhalts durch den Annahmebeamten unter dessen Augen vom Absender versiegelt werden. e) Sendungen an Kriegsgefangene in Gibraltar müssen adressiert sein: Kommander Prisoners of War, Gibraltar.

Sie sehen also, daß die Sendung von Liebesgaben an in Gefangenschaft geratene Soldaten zulässig und jederzeit möglich ist. Sie sind also mit der Absendung von 10-Pfund-Paketen an Kriegsgefangene nicht an die Paketwoche gebunden. Die Post, Ihr Seelsorger, der dortige Oberbürgermeister usw. werden Ihnen auf Wunsch gewiß auch gern bereit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie sehen, daß ein besonderes Komitee hierzu gar nicht notwendig ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Posener Viehmarkt.

Posen, 27. November. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 87 Rinder, 275 Schweine, 74 Kälber, 34 Schafe, 6 Ziegen, — Ferkel; zusammen 476 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—50, b) vollfleischige, jüngere 40—44 c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—42, b) mäßig genährte Kühe 30—32, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. II. Kälbern: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 56—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—54, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 43—47 e) geringe Saugkälber —,— Mark. III. Schafen: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. IV. Schweinen: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. —,—, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 52—55, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—53, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—45 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 42—52 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 1 Stück für 57 M., 9 Stück für 55 M., 16 Stück für 54 M., 12 Stück für 53 Mk. 11 Stück für 52 M., 1 Stück für 51 M., 15 Stück für 50 M., 13 Stück für 49 M., 6 Stück für 48 M., 6 Stück für 47 M., 15 Stück für 46 M., 19 Stück für 45 M., 17 Stück für 44 M. 20 Stück für 43 M., 8 Stück für 42 M., 1 Stück für 41 M., 8 Stück für 40 M., 2 Stück für 39 M., 10 Stück für 38 M., 6 Stück für 37 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Posen, 27. November. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter, 250 M., **Roggen,** 120 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 210 M., **Braugerste,** gute, 68 Kg., 205 M., feinere Sorten über Notiz **Futtergerste** (bis 68 Kg.), 195 Mark, **Hafer,** guter, 205 M.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
November				
26. nachm. 2 Uhr	758,8	SW leis. Zug	bed. m. Nebel	+ 1,2
26. abends 9 Uhr	760,6	S leiser Zug	„	— 0,2
27. morgens 7 Uhr	760,3	SO leicht. W.	„	— 3,6

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 27. November, morgens 7 Uhr:

27. November Wärme-Maximum: + 1,4° Cels.
27. „ Wärme-Minimum: — 4,0° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Heute abend entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Tante, die

verw. Frau Forstinspektor

Rosalie Wundrack

im gottgesegneten Alter von 93 Jahren.

Reisen, den 26. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gymnasialdirektor **Dr. A. Wundrack,**
z. Zt. Kompagnieführer bei dem Kriegsbekleidungsamt V. A.-K. Posen.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Helle Parthey mit Referendar Rudolph von Krencki, Frankfurt a. O. Frl. Elisabeth Gaebel, Schneidemühl mit Leutnant Sigurd Nehring, Schneidemühl. Frl. Elli Hauschild, Hamburg mit Amtsrichter Hans Kletschke, Stralsund. Erika Freiin Grote, Weimar mit Max von Sichert, Klinga-Standnitz.

Geboren: 1 Sohn: Adolf Friedrich Kahmann, Ankershagen i. Mecklbg. 1 Tochter: Landrichter Wilhelm Fabricius, Glogau. Rechtsanwalt und Notar Dr. Beling, Köpenick. Paul Wilmans Wormlage N.-L. Landrat Dr. Hagedorn, Schleswig.

Gestorben: Leutnant Wolfgang Schumann, Düsseldorf. Fähnrich Leopold Schumann, Düsseldorf. Hans Ploch, Königsberg. Hauptmann und Kompagniechef Hellmuth von Seeler, Neustrelitz. Oberamtmann Albrecht Dingerdissen, Dom. Peterhof. Kgl. Remontedepot-Inspektor Erich Fritze, Neue Kussfeld. Regierungs- und Schulrat Rohde, Spandau. Kgl. Regierungs-Baumeister Maximilian Neubert, Marggrabowo. Schriftsteller Dr. Fritz With Bremerhaven. Günther Albrecht, Oppeln. Fritz Frankfurter, Kand. d. höh. Lehramts, Breslau. Fritz Dietrich Vogt, Marburg. Frau Olga Rodewald geb. Neukirch, Kreuzburg Oberschl. Pastor Johannes Kutta, Hundsfeld. Villenbesitzer Paul Stephan, Krietern. Generalleutnant z. D. Benno von Grumbkow, Cunnersdorf i. Rsgb. Oberleutnant Oskar Jescheck, Oppeln. Landrichter Ernst Soltau, Ratibor.

Verein ehem. Kameraden des Train zu Posen.

Um unseren lieben Kameraden im Felde mit Liebesgaben zu erfreuen und den Angehörigen der weniger Bemittelten eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitten wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins herzlichst um **recht baldige Zusendung von Geld, Zigarren, Tabak, wollene Sachen usw.**

Spenden nehmen gern entgegen:

Kantinenw. Weißhaar-Posen W3, Trainkaserne u. Kaufm. Robert Powitzer-Posen O 1, Viktoriastr. 1.

Der Vorstand. (9307

Hannes. Weißhaar. Decker.

Bekanntmachung.

Von den ausgegebenen **Posener Provinzialanleihescheinen** für Zwecke des Provinzial-Hülfskassenfonds sind behufs planmäßiger Tilgung im Jahre 1914 freihändig **angekauft** und vernichtet worden:

A. 3½ prozentige Posener Provinzialanleihescheine:

a)	von der I. Ausgabe d. Privilegs	v. 11. Juli	1888	nom.	103 000	M.
b)	„ „ II. „ „ „	„ 11. Juli	1888	„	96 100	„
c)	„ „ I. „ „ „	„ 30. Oktober	1892	„	92 900	„
d)	„ „ II. „ „ „	„ 30. Oktober	1892	„	86 700	„
e)	„ „ III. „ „ „	„ 13. August	1895	„	48 600	„
f)	„ „ I. „ „ „	„ 5. Oktober	1898	„	78 200	„
g)	„ „ II. „ „ „	„ 5. Oktober	1898	„	43 800	„
h)	„ „ III. „ „ „	„ 5. Oktober	1898	„	28 200	„
i)	„ „ I. „ d. Genehmigung	„ 19. Juli	1901	„	127 000	„
k)	„ „ III. „ „ „	„ 19. Juli	1901	„	110 800	„

B. 3 prozentige Posener Provinzialanleihescheine:

l)	von der I. Ausgabe des Privilegs	vom 13. August	1895	nom.	2 200	M.
m)	„ „ II. „ „ „	„ 13. August	1895	„	53 000	„

C. 4 prozentige Posener Provinzialanleihescheine:

n) von der I. Ausgabe der Genehmigung vom 19. Januar 1911 nom. . . . . 100 000 M

Ferner sind nach der Bekanntmachung vom 5. Februar 1914 nom. 29 900 M. 3%ige Posener Provinzialanleihescheine der I. Ausgabe des Privilegs vom 13. August 1895 am 28. Januar 1914 durch **Auslosung zur Einlösung am 1. Juli 1914 gekündigt worden.**

Posen, den 22. November 1914.

Der Landeshauptmann.
J. V.:
Noetel.

Verordnung.

§ 1.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom gleichen Tage werden für das Gebiet der Stadt Posen bis auf weiteres für die nachstehend verzeichneten **Fleischwaren** folgende **Höchstpreise** festgesetzt:

	Ladenpreise das Pfund	Marktpreise das Pfund
Rindfleisch:		
I. beste Qualität von der Keule und dicke Rippe	bis 1,— M.	bis 0,90 M.
II. Kochfleisch vom Vorderviertel	„ 0,90 „	„ 0,80 „
III. Sonstiges Kochfleisch	„ 0,80 „	„ 0,70 „
Kalbfleisch:		
I. Bratfleisch (Für Kotelette und Schnitzel gelten Höchstpreise bis auf weiteres nicht.)	bis 1,10 M.	bis 1,— M.
II. Kochfleisch, Vorderfleisch, Rippen, Hals	„ 0,90 „	„ 0,80 „
Hammelfleisch:		
I. Bratfleisch	bis 1,10 M.	bis 1,— M.
II. Kochfleisch, Brust, Hals, Dünnung	„ 0,95 „	„ 0,85 „
Schweinefleisch:		
I. Kotelettestück, Karbonade, Keule, Hinterschinken	bis 1,— M.	bis 0,90 M.
II. Schulter, Kamm, Vorderschinken	„ 0,85 „	„ 0,80 „
III. Bauchfleisch	„ 0,80 „	„ 0,75 „
Schinken, roh, geräuchert, im Aufschnitt	bis 1,80 M.	
gekocht „	„ 2,— „	
Speck, frisch	„ 0,90 „	
geräuchert	„ 1,— „	

§ 2.

Die vorstehend aufgeführten Höchstpreise gelten jeweils für **die beste Qualität** der betreffenden Fleischsorte.

§ 3.

Weigert sich trotz Aufforderung des Magistrats **ein** Verkäufer der im § 1 genannten Fleischwaren, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann der Magistrat sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 4.

Jeder Verkäufer der Waren der im § 1 bezeichneten Sorten ist verpflichtet, ein Verzeichnis der im § 1 festgesetzten Höchstpreise an und in seinem Verkaufslokal an sichtbarer Stelle auszuhängen.

§ 5.

Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder sonstigen Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt oder Vorräte an den im § 1 genannten Fleischwaren verheimlicht oder der Aufforderung des Magistrats nach § 3 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu **3000 Mark oder im Unvermögenfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten** bestraft.

§ 6.

Vorstehende Bestimmungen finden auf alle Verkäufer Anwendung, die Fleischwaren der im § 1 genannten Arten unmittelbar an die Verbraucher abgeben.

§ 7.

Die vorliegende Verordnung tritt am 1. Dezember 1914 in Kraft.

Posen, den 26. November 1914.

Der Magistrat.

Im Anschluß an diese Bekanntmachung weisen wir darauf hin, daß die festgesetzten Höchstpreise zwar die äußerste Grenze der Verkaufspreise angeben, daß aber die Verkäufer dadurch nicht veranlaßt werden sollen, höhere Forderungen als bisher üblich zu stellen.

Der Magistrat.
gez. **Wilms.**

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

Feldpost-Abonnement

für den Monat Dezember

auf unser Blatt

für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt (nicht bei der unterzeichneten Geschäftsstelle). Das kostet 1,17 Mk. und 40 Pfg. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 1,57 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.

Der Kantinenpächter

H. Kluckhuhn, Arolsen,

welcher vom 8.—10. November Liebesgaben nach dem 3. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 83 brachte, die derselbe auch dort abgeliefert hat, wird seit dem 10. November **vermißt.** Wer über den Verbleib des Genannten irgendwelche Auskunft erteilen kann, wird höflichst gebeten, dieselbe mir zukommen zu lassen. Kosten usw. werden gern zurückerstattet. [H 1122

Frau **H. Kluckhuhn, Arolsen.**

Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Stanislaw Garstecki in Posen,** Breslauer Straße 28, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf [9306

den 21. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Posen,** Mühlenstraße 1 a, Zimmer Nr. 26, anberaumt.

Posen, den 24. November 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Waleryа Kochanowska** und des Uhrmachers **Johann Kochanowski** beide früher in Firma **„Präzision, Uhren, Gold- und Silberwaren Jan Kochanowski“ in Posen,** Gr. Berliner Straße Nr. 1, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [9305

Posen, den 24. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Das zur **Joseph Baranskischen** Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus

Manufaktur- und Kurzwaren nebst Ladeneinrichtung

im Taxwerte von etwa 3000 Mk. soll am **2. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr** im Geschäftslokal, Klosterstraße, öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Besichtigung kann eine Stunde früher erfolgen. Die Bietungskaution beträgt 300 Mk. und bleibt der Zuschlag dem Gläubigerausschuß vorbehalten. (9303

Gostyn, den 23. Novbr. 1914.

Hermann Sehr,
Konkursverwalter.

Zum Verkaufe der angesammelten **alten Werkstattsmaterialien** ist **Mittwoch, den 9. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr** im Direktionsgebäude Termin angesetzt. Angebotsbogen nebst Bedingungen können dort im Zimmer Nr. 6 eingesehen oder zum Stückpreise von 50 Pfg. bei porto- und bestellgeldfreier Bareinsendung der Gebühren von unserm Zentralbureau bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 29. Dezember einschließlich.

Kattowitz, im November 1914.

Königl. Eisenbahndirektion.
(J 2669a)

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande in den Gehöften: **Zawade Nr. 29, Alleestraße Nr. 6, Gurtschiner Str. Nr. 7, Nr. 11, Nr. 34 und 36, Kesselstraße Nr. 1, Hellmannstr. Nr. 13, Arndtstraße Nr. 26 und 27** und **Unterwilda Nr. 31** hierselbst ist erloschen.

Posen, den 24. Nov. 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. d. Knesebeck.

Wohnungen.

Gutmöbl. Zimmer

mit 1 und 2 Betten von sofort zu vermieten. Auch tageweise.

Luisenstr. 15, ptr. rechts.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 evtl. 2 Betten sofort zu vermieten. Auch tageweise.

Hohenzollernstr. 18, hochptr. r.



Stadttheater

Sonnabend, den 28. November 8 Uhr: Zum ersten Male

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten (9292
von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 29. November, nachmittags 3½ Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide.

Abends 8 Uhr: Zum letzten Male

Die Försterchristl.

„U 9“.

Vorverkauf bei Walleiser.



Stellenangebote.

I. Distriktsamtsgehilfe,

27 J., ev., led., militärfrei, mit guten Zeugn., sucht zum 1. 1. 15 anderweitige Stelle. Off. unter **9310** an die Geschäftsstelle d. Bl. Bin als komm. Bürgermeister notiert.

Buchhalter,

28 Jahre alt, evgl., vollständig bilanzsicher sucht per 1. 1. 15 Stellung, am liebsten in Genossenschaften. Offerten unter **9297** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Verschiedenes.

Lokomotivführer aus **Posen,** der 1911 oder 12 Sonntag nachmittags mit Wilmersdorfer Dame im Charlottenburger Wartesaal saß, wird von dieser zwecks einer Auskunft um **Adressenangabe** gebeten. Offerten unter **9298** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Friedenshort in Kriegszeiten bietet Erwachsenen u. einzel. Kindern d. s. geschützt gel. Landhaus „Friedrichshof“ b. Cunnersdorf im **Riesengebirge.** Off. an Frau **Guilka-Wilken** daselbst. [8456